Aus dem Anthropologischen Institut der Universität Breslau
(Direktor: Prof. Frhr. v. Eickstedt)

Rassenkundliche Untersuchungen im Kreise Oels

unter besonderer Berücksichtigung
rassischer Unterschiede zwischen Bauern, Landwirten
und Landarbeitern

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades
bei der Hohen Medizinischen Fakultät der Schlesischen
Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

Vorgelegt von
Gerhard Strube
Bestallter Arzt
Breslau

Breslau 1939

Druck von Brehmer & Minuth, Breslau 2, Tauentzienstraße 29

Gedruckt mit Genehmigung
der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau

1. Referent: Prof. Dr. Dr. Frhr. v. Eickstedt
2. Referent: Prof. Dr. Blumenberg
Dekan: Prof. Dr. Gutzeit

Erscheint gleichzeitig als Heft 7 der Reihe „Rasse, Volk, Erbgut in Schlesien"
Verlag Priebatsch, Breslau

Inhalt

Seite

Einleitung 5

Erster Teil: Die rassische Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung 7

I. Allgemeines 7

II. Die metrischen Merkmale 7

III. Die Beobachtungsmerkmale 17

IV. Die Kontrolle der Rassendiagnosen 21

V. Rasse und Raum 26

Zweiter Teil: Rassenunterschiede zwischen Landarbeitern, Landwirten und Erbhofbauern 30

I. Vorbemerkungen 30

II. Die Ergebnisse in den Bezirken I—V 31

III. Die Ergebnisse im Kreise 37

IV. Zusammenfassung 41

Vorbemerkungen über die Lage, die Bevölkerung und die Geschichte des Kreises Oels

Der Kreis Oels ist rechts der Oder innerhalb des Regierungsbezirks Breslau gelegen. Er grenzt an die Landkreise Breslau, Trebnitz, Groß Wartenberg, Namslau, Brieg und Ohlau. Im allgemeinen ist das Gelände sehr flach und läßt größere Bodenerhebungen vermissen. Die Höhenlage der Orte schwankt zwischen 130 und 223 Metern über Normalnull. Im Norden des Kreises finden sich einige kleine Höhenzüge, Ausläufer des Katzengebirges. Nach Süden fällt das Gelände zur Weideniederung ab. Die Weide durchfließt den Kreis im Süden und bildet eine größere Strecke die Kreisgrenze. Die übrigen Gewässer, Schmollenbach, Schwiersebach, Oelsbach und das Juliusburger Wasser sind bedeutungslose Bäche, die sämtlich in die Weide münden. Größere Seen und Teiche finden sich nirgends. Im Norden des Kreises liegen ausgedehnte Forsten, weniger umfangreiche im Süden, südlich und westlich von Bernstadt (vgl. Abb. 1).

Der Kreis Oels bedeckt eine Fläche von 89 391 Hektar und zählt 68 718 Einwohner (nach der Volkszählung vom 16. 6. 1933). Zwei Städte liegen im Kreis, Oels und Bernstadt, von denen die Kreisstadt Oels 15 729 Einwohner besitzt. Die ländliche Bevölkerung lebt in 105 Landgemeinden mit durchschnittlich 400 bis 500 Einwohnern. Mehr als 1000 Bewohner zählen lediglich die Dörfer Sakrau, Juliusburg, Groß Graben, Vielguth und Mühlatschütz. Die Bevölkerung des Landkreises ist fast ausschließlich in der Landwirtschaft tätig. An Industrien finden sich lediglich einige Holzsägewerke, Ziegeleiringöfen, eine Papier- und eine Zuckerfabrik.

Über die frühe Geschichte des Kreises Oels gibt es noch keine brauchbaren Darstellungen. Es steht fest, daß auch hier vor Beginn der Völkerwanderung Vandalen siedelten. Als dieser germanische Stamm zum größten Teil abgewandert war, drängten Slawen nach. Das Gebiet fiel politisch an das Polnische Reich und wurde eine besondere Burggrafschaft, die von dem damaligen Dorfe Oelsnitz, dem heutigen Oels, aus verwaltet wurde. Etwa seit der Mitte des 13. Jahrhunderts strömten in ständig wachsender Zahl, gerufen von den slawischen Fürsten, deutsche Siedler in das Land. Am 22. Februar des Jahres 1255 gründete der Piastenherzog Heinrich III. von Breslau die Stadt Oels und verlieh ihr deutsches Recht.

1320 wurde Oels selbständiges Herzogtum und wurde von einem Zweige der piastischen Herzogfamilie regiert. 1329 begaben sich die Fürsten von Oels unter böhmische Lehnsoberhoheit. Seitdem ist die Geschichte des Kreises von der Geschichte des Fürstentums Oels nicht mehr zu trennen. Gedeckt haben sich die damaligen politischen Grenzen allerdings mit der heutigen Kreisgrenze praktisch nie, doch bildete der Kreis Oels stets das Kerngebiet des Fürstentums. Eine kulturelle und wirtschaftliche Blüte erlebte das Land unter der Herrschaft des böhmischen Geschlechtes der Podiebrad. Als der letzte Podiebrad starb, wurde ein Angehöriger aus dem Geschlechte Württemberg-Weiltingen im Jahre 1649 Herzog. Unter dem tatkräftigen Regiment dieses Hauses erholte sich das Land wieder von den Schlägen des Dreißigjährigen Krieges. Als Friedrich der Große von Schlesien Besitz ergriff, waren alle schlesischen Lehnsherzogtümer erloschen mit einziger Ausnahme des Herzogtums von Oels. 1742 fiel das Lehen an die Krone von Preußen. 1792 wurden durch Heirat braunschweigische Fürsten Herren des Landes. Als im Jahre 1884 der letzte braunschweigische Herzog starb, fiel das Lehen an die preußische Krone zurück. Es wurde in ein Thronlehen verwandelt mit der Bestimmung, daß der jeweilige preußische Kronprinz in seinen Genuß kommen sollte. Dieser Zustand fand erst mit der Revolution von 1918 sein Ende.

Nach der Olsnographie des Sinapius aus dem Jahre 1707 soll die Bevölkerung der Stadt Oels zur Zeit der Gründung je zur Hälfte aus Polen und Deutschen bestanden haben. Unter der Bevölkerung des Landes überwog das polnische Element in den einzelnen Dörfern in verschiedenem Grade. Im Laufe der Jahrhunderte führte die kulturelle Überlegenheit der Deutschen ohne jeglichen Zwang zu einer immer stärkeren Ausbreitung der deutschen Kultur und Sprache und zu einem Schwinden des Polentums. Schon vor hundert Jahren finden sich im Kreisgebiet von Oels die polnische Sprache und polnisches Brauchtum praktisch nicht mehr. Die slavische Bewohnerschaft ist aber nicht von ihrem Boden verdrängt worden, sondern im Deutschtum aufgegangen.

Die rassische Zusammensetzung der Bevölkerung des Kreises Oels

I. Allgemeines

Die Untersuchungen im Kreise Oels wurden im Rahmen der rassenkundlichen Untersuchungen Schlesiens im Herbst des Jahres 1936 durchgeführt. Der Zweck dieser Untersuchungen ist es, klarzulegen, welche Rassen in Schlesien vertreten sind, in welchem prozentualen Verhältnis die einzelnen Rassen zueinander stehen und inwieweit Unterschiede dieses prozentualen Verhältnisses geographisch in Erscheinung treten.

Infolge der geringen Einwohnerzahl vieler Dörfer des Kreises fanden sich oft in einem einzigen Dorfe innerhalb eines Siedlungsringes nicht genügend für die Untersuchung geeignete Männer. In 14 Siedlungsringen war es deshalb erforderlich, zwei oder gar drei Dörfer in die Untersuchung einzubeziehen. 35 Dörfer mit 19 850 Einwohnern wurden somit von den Untersuchungen erfaßt. Das sind 40 % der Gesamteinwohnerschaft des Kreises bei Außerachtlassung der beiden Städte, die bei den Untersuchungen nicht berücksichtigt wurden. Über die Verteilung der Siedlungsringe innerhalb des Kreises und über die in den Siedlungsringen erfaßten Ortschaften gibt Karte 1 einen Überblick.

Über die bei der Untersuchung angewandten Methoden gibt Heft 1 dieser Reihe Aufschluß.

II. Die metrischen Merkmale

1. Die Körperhöhe (Tab. 1, Abb. 2)

Die mittlere Körperhöhe der im Kreise untersuchten 1387 Männer beträgt 166,4 cm, wobei eine Variationsbreite von 145,4 bis 189,6 cm ermittelt wurde. Die mittlere Körperhöhe in den einzelnen Siedlungsringen schwankt zwischen 164,3 und 168,4 cm. Wie Karte 2 zeigt, liegen die Siedlungsringe mit der geringsten mittleren Körperhöhe im Süden des Kreises und in den nördlichsten Teilen, während eine durch die Mitte des Kreises von Osten nach Westen ziehende Zone sich durch relative Hochwüchsigkeit auszeichnet. Über die

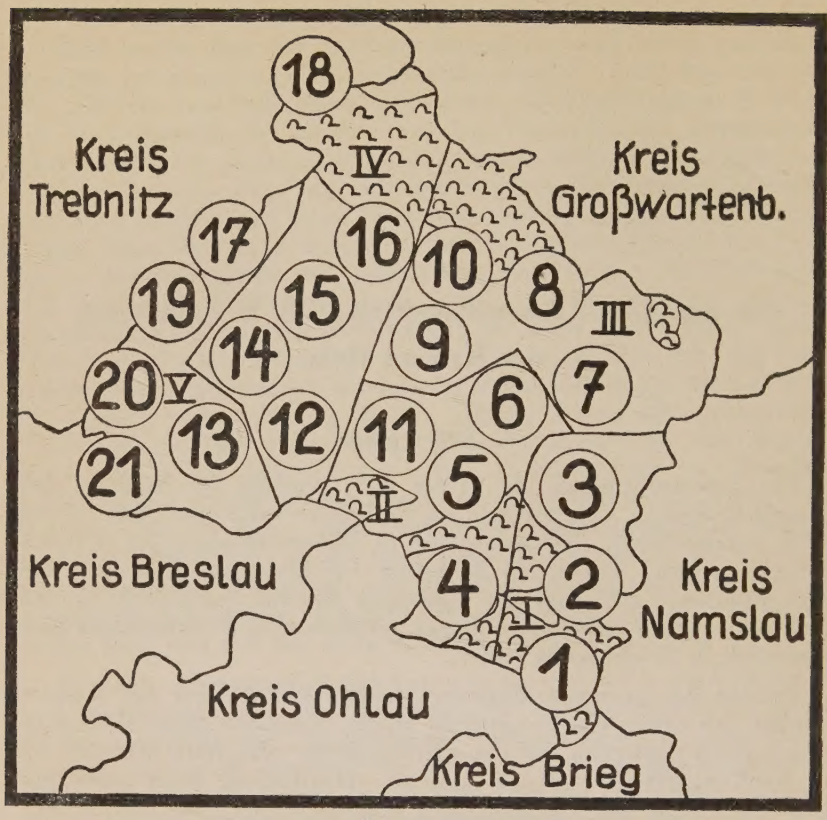

Abb. 1. Übersicht über die untersuchten „Siedlungsringe" im Kreise Oels.

In den Siedlungsringen erfaßte Ortschaften:

1. Wilhelminenort
2. Kraschen
   Neudorf
3. Neudorf
   Woitsdorf
4. Mühlatschütz
5. Vielguth
6. Groß Zöllnig
   Stronn
7. Stronn
   Wabnitz
8. Alt Ellguth
   Pontwitz
9. Allerheiligen
   Spahlitz
   Zessel
10. Zucklau
    Briese
11. Schmollen
12. Klein Ellguth
13. Kunersdorf
14. Bohrau
    Stampen
15. Rathe
16. Bogschütz
    Hönigern
17. Schickerwitz
    Gutwohne
18. Malen
    Weißensee
19. Gutwohne
    Jäntschdorf
    Reichenfeld
20. Sibyllenort
    Mirkau
    Langewiese
21. Groß Weigelsdorf
    Wildschütz

I—V = Bezirksunterteilung des Kreises, vgl. Teil II.

Tabelle 1

Die Mittelwerte der Körperhöhen und der prozentuale Anteil der Größenklassen in den Siedlungsringen

Siedlungsringe und Orte	N	M	sehr klein 130,0—149,9	klein 150,0—159,9	unter mittel 160,0—163,9	mittel 164,0—166,9	über mittel 167,0—169,9	groß 170,0—179,9	sehr groß 180,0—199,9
1. Wilhelminenort	75	165,0	—	24,0	14,7	21,3	9,3	30,7	—
2. Kraschen Neudorf	65	165,9	3,2	13,8	16,9	15,4	20,0	27,6	3,1
3. Neudorf Woitsdorf	63	166,1	—	20,7	20,6	14,3	20,6	22,2	1,6
4. Mühlatschütz	77	166,2	—	11,7	20,8	22,1	23,3	22,1	—
5. Vielguth	81	165,4	1,2	23,5	17,3	18,5	19,7	17,3	2,5
6. Groß Zöllnig Stronn	68	167,2	—	14,7	17,6	23,5	10,3	30,9	3,0
7. Stronn Wabnitz	70	167,1	—	11,4	17,1	15,7	14,3	34,3	7,2
8. Alt Ellguth Pontwitz	69	166,8	—	14,5	14,5	23,2	18,8	29,0	—
9. Allerheiligen Spahlitz Zessel	62	166,2	1,6	12,9	29,0	12,9	12,9	27,4	3,3
10. Zucklau Briese	65	167,1	—	12,3	16,9	21,5	21,5	26,2	1,6
11. Schmollen	61	165,5	—	13,1	26,2	14,8	27,9	18,0	—
12. Klein Ellguth	70	165,6	—	17,1	21,4	24,3	11,4	25,8	—
13. Kunersdorf	71	167,3	2,8	11,2	12,7	18,3	21,1	31,1	2,8
14. Bohrau Stampen	46	168,0	—	13,0	13,0	26,0	15,0	26,2	6,8
15. Rathe	55	167,2	1,8	12,7	14,5	14,5	16,4	36,4	3,7
16. Bogschütz Hönigern	60	165,6	1,7	16,7	21,7	16,7	16,7	23,3	3,2
17. Schickerwitz Gutwohne	65	168,3	—	9,1	13,8	18,2	16,9	38,7	3,3
18. Malen Weißensee	69	164,3	—	26,1	20,3	14,5	21,7	17,4	—
19. Gutwohne Jäntschdorf Reichenfeld	64	166,5	1,6	6,4	31,5	17,2	20,3	21,4	1,6
20. Sibyllenort Mirkau Langenwiese	67	165,4	—	13,4	10,4	10,4	29,9	35,9	—
21. Groß Weigelsdorf Wildschütz	64	168,4	—	10,9	14,1	9,4	29,6	31,3	4,7
Kreis Oels	1387	166,4	0,7	14,7	18,3	17,8	18,9	27,3	2,3

Tabelle 2

Mittelwerte der Kopflängen, der Kopfbreiten, der Jochbogenbreiten, der morph. Ganzgesichtshöhen, der Nasenhöhen und -breiten in den Siedlungsringen

Siedlungsringe und Orte	N	Kopf-längen	Kopf-breiten	Joch-bein breiten	m. Gges.-höhen	Nasen-höhen	Nasen-breiten
1. Wilhelminenort	75	186,0	160,3	141,9	123,9	56,1	34,9
2. Kraschen Neudorf	65	185,9	162,3	145,3	124,9	56,4	35,1
3. Neudorf Woitsdorf	63	187,0	161,7	145,3	124,5	56,4	35,5
4. Mühlatschütz	77	187,8	161,4	144,1	123,7	55,9	35,3
5. Vielguth	81	187,6	161,7	144,3	126,7	57,1	34,7
6. Groß Zöllnig Stronn	68	187,5	161,9	145,4	125,0	55,1	35,8
7. Stronn Wabnitz	70	188,0	162,9	146,5	124,3	55,6	35,4
8. Alt Ellguth Pontwitz	69	186,9	158,6	142,8	124,2	55,9	34,6
9. Allerheiligen Spahlitz Zessel	62	186,3	160,0	142,9	125,9	56,3	35,0
10. Zucklau Briese	65	186,0	160,6	143,0	124,8	56,8	34,1
11. Schmollen	61	186,0	160,2	143,4	128,0	57,3	33,4
12. Klein Ellguth	70	187,4	160,6	142,5	125,6	56,9	34,7
13. Kunersdorf	71	188,5	162,2	144,1	126,3	56,5	34,9
14. Bohrau Stampen	46	187,8	161,5	143,9	126,9	56,3	34,5
15. Rathe	55	186,4	159,8	144,0	123,7	57,1	35,1
16. Bogschütz Hönigern	60	187,0	159,9	142,9	125,3	57,3	35,0
17. Schickerwitz Gutwohne	65	188,2	160,7	143,6	124,4	55,6	35,1
18. Malen Weißensee	69	186,1	160,7	143,0	125,8	56,5	34,6
19. Gutwohne Jäntschdorf Reichenfeld	64	186,8	160,4	142,3	124,1	54,3	33,9
20. Sibyllenort Mirkau Langenwiese	67	188,4	160,9	145,3	125,6	54,7	34,6
21. Groß Weigelsdorf Wildschütz	64	187,9	162,1	145,3	124,6	55,4	35,2
Kreis Oels	1387	187,1	161,0	143,9	125,2	56,2	34,8

Klein-, Mittel- und Hochwüchsigkeit in ihrer prozentualen Verteilung innerhalb der Siedlungsringe und des Kreises unterrichtet Tabelle 1. Im Kreise sind danach 15,4 % als sehr klein und klein zu bezeichnen, das heißt, ihre Körperhöhe liegt unter 160,0 cm, während 29,6 % eine Höhe von mehr als 170,0 cm aufweisen. Die drei zwischen diesen Werten liegenden Klassen der Körperhöhen sind fast gleichstark vertreten. Gleiche Verhältnisse finden sich in der Mehrzahl der Siedlungsringe. Nur in den Siedlungsringen 5 und 18 übersteigt der Prozentsatz der Personen unter 160,0 cm die derer über 170,0 cm.

2. Die Kopflänge (Tab. 2)

Die mittlere Kopflänge des Kreises beträgt 187,1 mm. Sie schwankt in den Siedlungsringen zwischen 186,0 mm im Ring 1 und 188,5 mm im Ring 13. Die Kopflängen variierten zwischen 160,0 mm und 212 mm. Eine Kopflänge unter 170,0 mm wiesen nur 6 Personen auf, während sie bei 32 Personen 200,0 und mehr mm betrug. Eine ausgesprochene Massierung liegt zwischen 180,0 und 190,0 mm. Die Mittelwerte der Kopflängen finden sich in Tabelle 2.

3. Die Kopfbreite (Tab. 2)

Die mittlere Kopfbreite des Kreises beträgt 161,0 mm. Im Siedlungsring 8 findet sich mit 158,6 mm ihr niedrigster und im Siedlungsring 7 mit 162,9 mm ihr höchster Wert. Die übrigen Mittelwerte der Ringe können in der Tabelle 2 abgelesen werden. Der schmalste Kopf mißt 138 mm, der breiteste 179 mm. Diese extremen Maße sind ausgesprochen selten; denn Kopfbreiten unter 150 mm wurden lediglich bei 22 und über 174 mm bei 19 Untersuchten ermittelt.

4. Der Kopfindex (Tab. 3, Abb. 3)

Wie uns Tabelle 3 lehrt, nimmt der Kopfindex in allen Siedlungsringen recht hohe Werte an. Die Köpfe sind verhältnismäßig kurz und breit, eine Tatsache, die durchweg in Schlesien festgestellt wurde. Der mittlere Kopfindex des Kreises beträgt 86,1. Er schwankt in den Ringen zwischen 84,9 und 87,2. Auf Karte 3 ist eine Massierung der niedrigen Indexwerte im Westen und im Zentrum des Kreises zu erkennen, während die hohen Indices vorzugsweise im Südosten vertreten sind. Langköpfigkeit (Index unter 76) ist höchst selten. Sie wird überhaupt nur in den Ringen 8 und 12 beobachtet. Aber auch die mittellangen Köpfe mit einem Index unter 81 sind noch nicht häufig. Ihr prozentualer Anteil macht im Kreise nur 5,1 % aus, wobei noch Schwankungen von 2,9 bis 14,5 % innerhalb des Kreises auftreten. Die Indexklassen 81,0—85,9 und 86,0—90,9 sind im Kreise mit 45,6 und 42,4 % vertreten. Die kugelförmigen Köpfe mit einem Index über 91 treten wieder mehr in den Hintergrund. Ihr Prozentsatz schwankt bei den einzelnen Siedlungsringen erheblich mit 3 % im Ringe 20 und 12,7 % im Ringe 2.

Tabelle 3

Die Mittelwerte der Kopfindices und der prozentuale Anteil der Indexklassen in den Siedlungsringen

Siedlungsringe und Orte	M	N	lang x–75,9	mittel-lang 76–80,9	kurz 81–85,9	sehr kurz 86–90,9	kugel-förmig 91–x
1. Wilhelminenort	86,16	75	—	4,00	44,00	48,00	4,00
2. Kraschen Neudorf	87,19	65	—	4,76	31,75	50,79	12,70
3. Neudorf Woitsdorf	86,08	63	—	3,23	43,55	46,77	6,45
4. Mühlatschütz	86,10	77	—	6,49	41,56	44,16	7,79
5. Vielguth	86,26	81	—	4,94	49,38	34,57	11,11
6. Groß Zöllnig Stronn	86,66	68	—	4,41	39,71	50,00	5,88
7. Stronn Wabnitz	86,73	70	—	—	48,57	42,86	8,57
8. Alt Ellguth Pontwitz	84,95	69	1,45	14,49	46,38	33,33	4,35
9. Allerheiligen Spahlitz Zessel	85,95	62	—	8,06	43,55	37,10	11,29
10. Zucklau Briese	86,35	65	—	3,08	46,15	41,54	9,23
11. Schmollen	86,13	61	—	3,28	50,82	42,62	3,28
12. Klein Ellguth	85,88	70	1,43	7,14	42,86	42,86	5,71
13. Kunersdorf	85,97	71	—	2,82	50,70	42,25	4,23
14. Bohrau Stampen	86,04	46	—	2,17	52,17	39,13	6,53
15. Rathe	85,60	55	—	3,64	49,09	41,82	5,45
16. Bogschütz Hönigern	85,53	60	—	6,67	51,67	38,33	3,33
17. Schickerwitz Gutwohne	85,45	65	—	6,15	49,23	41,54	3,08
18. Malen Weißensee	86,48	69	—	2,90	43,48	47,83	5,80
19. Gutwohne Jäntschdorf Reichenfeld	85,87	64	—	4,69	48,44	40,63	6,25
20. Sibyllenort Mirkau Langenwiese	85,42	67	—	8,96	44,78	43,28	2,98
21. Groß Weigelsdorf Wildschütz	86,21	64	—	6,25	40,63	40,63	12,50
Kreis Oels	86,05	1387	0,14	5,15	45,64	42,38	6,69

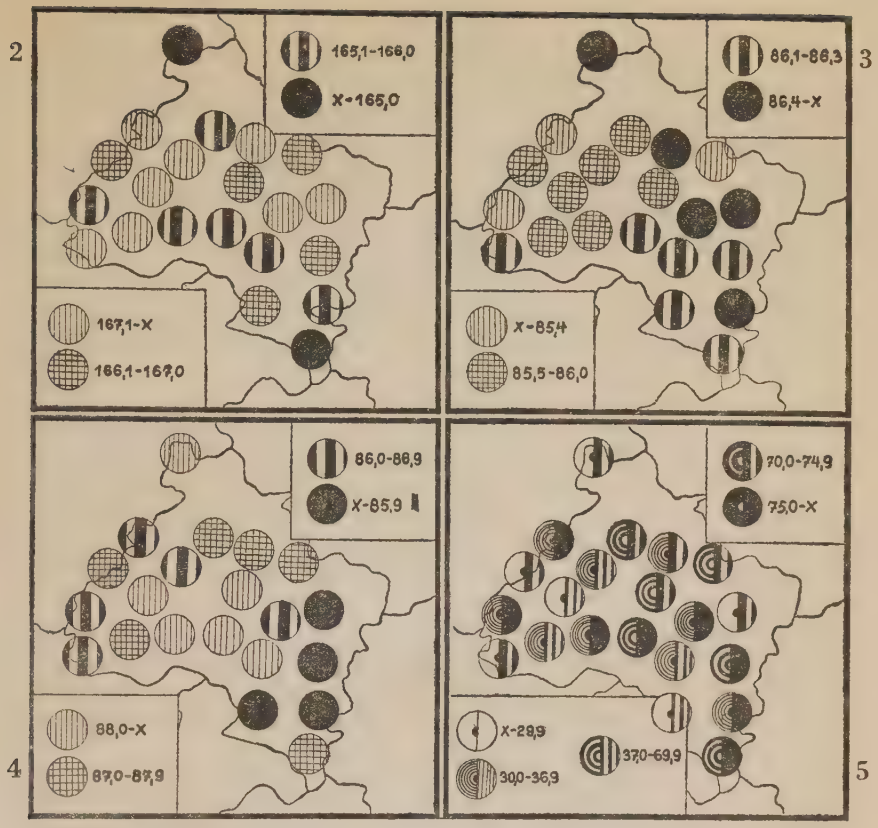

Abb. 2—5. Merkmalsverteilung im Kreise Oels.
2 Körperhöhe; 3 Kopfindex; 4 Gesichtsindex; 5 Häufigkeit der dunklen Haar- und Augenfarbe: linker Halbkreis Augenfarbe, rechter Halbkreis Haarfarbe. Beachte z. B. die Häufung kurzer Köpfe, niedriger Gesichter und dunkler Haarfarben im Südosten des Kreises!

5. Die Jochbogenbreite (Tab. 2)

Der Kreismittelwert der Jochbogenbreite liegt bei 143,9 mm. In den Ringen schwanken die Mittelwerte zwischen 141,9 und 146,5 mm in den Ringen 1 und 7. Die Gesamtvariationsbreite liegt zwischen 125 und 160 mm, wobei nur bei 9 Untersuchten Werte unter 131 und bei 29 Untersuchten Werte über 155 mm gefunden wurden.

6. Die morphologische Ganzgesichtshöhe (Tab. 2)

Als Kreismittelwert wurde 125,2 mm errechnet. Die Mittelwerte der Siedlungsringe lagen zwischen 123,7 mm in Ring 15 und 128 mm in Ring 11. Die kleinste morphologische Ganzgesichtshöhe wurde mit 105 mm und die größte mit 145 mm gemessen. Extreme Niedriggesichtigkeit unter 111 mm fand sich bei 22 Untersuchten und extreme Hochgesichtigkeit bei 20 mit Werten von 140 mm und darüber.

7. Der morphologische Gesichtsindex (Tab. 4, Abb. 4)

Der Kreismittelwert beträgt 87,0. Den niedrigsten Mittelwert finden wir mit 85,0 in Ring 7 und den höchsten mit 89,4 in Ring 11. Das Überwiegen der hohen Indices kommt in Tabelle 4 deutlich zum Ausdruck. 42,7 % aller Untersuchten liegen mit ihrem Gesichtsindex über 88, wobei die 21 Ringe Schwankungen zwischen 28,6 % (Ring 7) und 63,9 % (Ring 11) aufweisen. Niedriggesichtig mit Indices unter 84,0 waren 28,8 % innerhalb des ganzen Kreises. Hier stehen Ring 7 mit 45,7 % und Ring 21 mit 40,6 % an der Spitze. Im Ring 12 wohnen mit 17 % am wenigsten Niedriggesichtige. Legen wir die Mittelwerte zugrunde, so sehen wir, daß die hohen Gesichter im Zentrum des Kreises und die niedrigen Gesichter im Südosten und im Westen gehäuft vorkommen.

8. Nasenhöhe, -breite und -index (Tab. 2 und 5)

Der Mittelwert der Nasenhöhe des Kreises beträgt 56,2 mm. Die Mittelwerte der Ringe schwanken zwischen 54,3 mm (Ring 19) und 57,3 mm (Ring 11 und 16). Die niedrigste Nase mißt 41 mm, die höchste 69 mm. 47 mm und weniger maßen 23 Nasen, 65 mm und mehr 28.

Der Mittelwert der Nasenbreite beträgt 34,8 mm für den Kreis und variiert zwischen 33,4 mm in Ring 11 und 35,8 mm in Ring 6. Die schmalste Nase mißt 27 mm und die breiteste 43 mm. Personen mit Nasenbreiten unter 30 mm wurden 12 mal und mit Breiten über 40 mm 16 mal gezählt.

Der mittlere Nasenindex beträgt 62,3 im Kreise. Den niedrigsten Mittelwert weist der Ring 11 mit 58,8 auf, den höchsten der Ring 6 mit 65,0. Schmale Nasen mit einem Index unter 60,0 überwiegen im Kreise mit 37,0 % gegenüber den breiten Nasen mit einem Index über 64,9 mit 32,8 %. Die Häufung schmaler Nasen bei Zugrundelegung des Mittelwertes im Zentrum des Kreises und die Häufung breiter Nasen im Südosten und im Westen deckt sich weitgehend mit der Häufung der Hoch- und Niedriggesichtigkeit. (Tabelle 2 und 5)

9. Die Haarfarben (Tab. 6, Abb. 5)

Die Haarfarben wurden durch Vergleiche mit den Proben der Fischer-Sallerschen Haarfarbentafel bestimmt. Um möglichst gut vergleichbare Ergebnisse zu erzielen, wurde stets der Haarbewuchs derselben Kopfpartie, nämlich der Scheitelgegend, zur Farbbestimmung gewählt. Gewisse Fehlerquellen haften trotzdem noch der Bestimmung an, weil die Haare nie in völlig sauberem Zustande untersucht werden konnten. Sie wiesen außerdem verschiedene Feuchtigkeitsgrade auf und waren oft mit Öl oder Fett eingerieben. Schmutz, Öl, Fett und Feuchtigkeit bedingen dunklere Farbtöne, als sie die Haare in einwandfrei sauberem, entfettetem und trocknem Zustande aufweisen würden. Diese Faktoren müssen

Tabelle 4

Die Mittelwerte der Gesichtsindices und der prozentuale Anteil der Indexklassen in den Siedlungsringen

Siedlungsringe und Orte	N	M	sehr niedrig x-78,9	niedrig 79,0—83,9	mittel 84,0—87,9	hoch 88,0—92,9	sehr hoch 93,0—x	s. n. und niedrig	hoch und sehr hoch
1. Wilhelminenort	75	87,2	1,4	26,0	28,8	31,5	12,3	27,4	43,8
2. Kraschen Neudorf	65	85,8	6,2	27,7	26,1	35,4	4,6	33,8	40,0
3. Neudorf Woitsdorf	63	85,8	15,8	22,2	28,6	28,6	4,8	38,1	33,3
4. Mühlatschütz	77	85,5	11,7	22,0	31,2	27,3	7,8	33,8	35,0
5. Vielguth	81	88,1	3,7	23,8	21,2	30,0	21,3	27,5	51,3
6. Groß Zöllnig Stronn	68	86,0	4,4	23,5	36,8	29,4	5,9	27,9	35,3
7. Stronn Wabnitz	70	85,0	11,4	34,3	25,7	24,3	4,3	45,7	28,6
8. Alt Ellguth Pontwitz	69	87,1	4,4	26,1	26,1	27,5	15,9	30,5	43,4
9. Allerheiligen Spahlitz Zessel	62	88,2	1,6	16,1	37,1	30,7	14,5	17,7	45,2
10. Zucklau Briese	65	87,3	3,2	27,0	36,5	19,0	14,3	30,2	33,3
11. Schmollen	61	89,4	3,3	19,7	13,1	39,3	24,6	23,0	63,9
12. Klein Ellguth	70	88,2	2,7	14,3	35,8	28,6	18,6	17,0	47,2
13. Kunersdorf	71	87,8	8,5	12,7	22,5	45,0	11,3	21,2	56,3
14. Bohrau Stampen	46	88,1	2,2	21,7	28,3	34,8	13,0	23,9	47,8
15. Rathe	55	86,0	10,9	21,8	32,7	29,1	5,5	32,7	34,6
16. Bogschütz Hönigern	60	87,7	8,3	16,7	26,7	31,6	16,7	25,0	48,3
17. Schickerwitz Gutwohne	65	86,6	3,1	33,9	24,6	29,2	9,2	37,0	38,4
18. Malen Weißensee	69	88,1	5,8	11,6	33,3	33,3	16,0	17,4	49,3
19. Gutwohne Jäntschdorf Reichenfeld	64	87,3	6,2	14,1	29,7	39,1	10,9	20,3	50,0
20. Sibyllenort Mirkau Langenwiese	67	86,5	7,4	26,9	26,9	29,9	8,9	34,3	38,8
21. Groß Weigelsdorf Wildschütz	64	86,0	7,8	32,8	26,6	21,9	10,9	40,6	32,8
Kreis Oels	1387	87,0	6,2	22,6	28,5	30,7	12,0	28,8	42,7

Tabelle 5

Die Mittelwerte der Nasenindices und der prozentuale Anteil der Indexklassen in den Siedlungsringen

Siedlungsringe und Orte	N	M	sehr schmal x - 54,9	schmal 55,0 — 59,9	mittel 60,0 — 64,9	breit 65,0 — 69,9	sehr breit 70,0 - x
1. Wilhelminenort	75	62,7	6,67	28,00	32,00	25,33	8,00
2. Kraschen Neudorf	65	62,1	13,85	21,54	30,77	24,62	9,23
3. Neudorf Woitsdorf	63	63,0	1,59	28,57	39,68	22,22	7,94
4. Mühlatschütz	77	63,8	12,00	14,67	32,00	22,67	18,76
5. Vielguth	81	61,0	18,52	24,69	33,33	14,81	8,65
6. Groß Zöllnig Stronn	68	65,0	7,46	16,42	28,36	26,87	20,90
7. Stronn Wabnitz	70	63,9	5,71	18,57	34,29	25,72	15,71
8. Alt Ellguth Pontwitz	69	62,2	4,35	33,33	28,98	21,74	11,60
9. Allerheiligen Spahlitz Zessel	62	62,4	12,90	24,19	30,65	17,75	14,51
10. Zucklau Briese	65	60,4	21,54	26,15	18,46	24,62	9,23
11. Schmollen	61	59,6	27,86	34,43	22,95	4,92	9,87
12. Klein Ellguth	70	61,5	15,71	28,57	31,44	12,86	11,42
13. Kunersdorf	71	62,0	8,57	22,86	40,00	21,43	7,14
14. Bohrau Stampen	46	61,2	21,74	23,91	19,57	28,26	6,52
15. Rathe	55	62,2	10,91	32,73	30,91	10,91	14,54
16. Bogschütz Hönigern	60	61,3	18,33	25,00	25,00	18,33	13,34
17. Schickerwitz Gutwohne	65	63,5	7,94	26,98	25,40	19,04	20,64
18. Malen Weißensee	69	60,9	8,82	36,77	30,88	16,18	7,35
19. Gutwohne Jäntschdorf Reichenfeld	64	62,8	14,06	17,19	40,63	10,93	17,19
20. Sibyllenort Mirkau Langenwiese	67	63,6	11,94	14,93	29,85	25,37	17,91
21. Groß Weigelsdorf Wildschütz	64	63,5	12,50	15,63	28,13	26,56	17,18
Kreis Oels	1387	62,3	12,52	24,53	30,16	20,05	12,74

bei Betrachtung der Tabelle 6 und Karte 5 beachtet werden. Die wirklich zugrunde liegenden Haarfarben wird man im allgemeinen um 3 bis 4 Stufen nach blond verschoben denken müssen.

Tabelle 6 zeigt deutlich ein Überwiegen der dunklen Haarfarben, das auch dann noch besteht, wenn man die oben beschriebenen Fehlerquellen berücksichtigt. Legt man die Grenze für hell und dunkel zwischen Q und R der Farbtafel, so machen die hellen Farben im Kreise nur 27,2 %, die dunklen 72,8 % aus. Dieses Überwiegen von dunkel findet sich auch in allen Siedlungsringen, allerdings in recht verschiedenem Grade. Die meisten Hellfarbigen weist der Ring 15 mit 47,2 % auf. In ihm würde bei Berücksichtigung der Fehlerquellen hell sogar 50 % übersteigen. Die wenigsten Hellhaarigen wurden im Ringe 3 mit nur 12,7 % ermittelt. Die Variationsbreite beträgt also nicht weniger als 34,5 %. Einen noch besseren Überblick liefert die Aufteilung der Farben in Gruppen. 86 % aller Untersuchten besitzen danach braune (P—T) und braunschwarze (U—Y) Haare. Beide Gruppen sind etwa gleichstark vertreten. Auch innerhalb der einzelnen Siedlungsringe tritt die gleiche Häufung in diesen beiden Gruppen auf. Als blond und hellblond konnten nur 4,2 % im Kreise bezeichnet werden. Die rötlichen Farbvarianten machen lediglich 0,7 % aus. In 13 Ringen waren diese Farbtöne gar nicht vertreten. Lediglich im Ring 10 steigt der Prozentsatz auf 3 an. Besonders viel Dunkelhaarige wohnen im Süden und im Westen des Kreises.

10. Die Augenfarbe (Tab. 7, Abb. 5)

Wie Tabelle 7 und Karte 5 lehrt, verhält sich die Irispigmentation, die nach der alten Martinschen Tabelle bestimmt wurde, umgekehrt wie die Haarfarben. Das gilt aber nur für die Prozentwerte des ganzen Kreises, in dem sich 66,3 % Helläugige (9—16) und 33,7 % Dunkeläugige finden. Innerhalb der einzelnen Siedlungsringe läuft die Häufung von hell und dunkel bei Haaren und Augen durchaus nicht parallel. So weist der Ring 9 mit 45,2 % die meisten Dunkeläugigen auf, während derselbe Ring 74,2 % Dunkelhaarige zählt und mit diesem Wert in der Nähe des Kreismittels liegt. Eine nichtpigmentierte Iris besaßen 41,6 % und eine stark pigmentierte Iris nur 4,9 % der Untersuchten. Eine lokale Häufung pigmentreicher und pigmentarmer Iris ist nicht so ausgeprägt, wie bei den Haarfarben.

III. Die Beobachtungsmerkmale

Eine große Anzahl gerade besonders rassentypischer Merkmale sind durch metrische Methoden nicht erfaßbar oder würden doch sehr komplizierte Apparaturen erfordern. Letztere erübrigen sich aber, weil ein geschulter Beobachter eine ausreichend genaue Beschreibung des Merkmales liefern wird. Von der großen Zahl der bei der Untersuchung notierten und bei der Diagnosestellung berücksichtigten Beobachtungsmerkmale sollen nur 4 besprochen werden: Kopfhöhe, Richtung und Weite der Lidspalten, Nasenprofil und die Jochbeinform, die wir jetzt einzeln betrachten wollen.

Tabelle 6

Die prozentualen Anteile der Haarfarben in den Siedlungsringen

Siedlungsringe und Orte	N	A–E hell-blond	F–L blond	M–O dunk.-blond	P–T braun	U–Y braun-schw.	I–VI rot	A–Q hell	R–Y dunkel
1. Wilhelminenort	75	0,0	2,7	6,7	41,3	48,0	1,3	20,0	80,0
2. Kraschen Neudorf	65	0,0	3,1	6,2	34,4	56,3	0,0	15,4	84,6
3. Neudorf Woitsdorf	63	1,6	1,6	6,4	30,6	59,7	0,0	12,7	87,3
4. Mühlatschütz	77	0,0	7,0	16,9	29,6	45,1	1,4	39,0	61,0
5. Vielguth	81	0,0	2,6	15,6	37,7	44,2	0,0	33,3	66,7
6. Groß Zöllnig Stronn	68	0,0	0,0	10,8	44,6	43,1	1,5	25,0	75,0
7. Stronn Wabnitz	70	0,0	1,5	7,5	55,2	35,8	0,0	27,1	72,9
8. Alt Ellguth Pontwitz	69	1,6	6,3	6,3	40,6	45,3	0,0	26,5	73,5
9. Allerheiligen Spahlitz Zessel	62	0,0	6,8	6,8	32,2	54,2	0,0	25,8	74,2
10. Zucklau Briese	65	0,0	1,5	6,0	44,6	44,6	3,0	26,2	73,8
11. Schmollen	61	0,0	7,0	1,8	47,4	43,9	0,0	24,1	75,9
12. Klein Ellguth	70	0,0	1,4	10,1	39,1	47,8	1,4	24,3	75,7
13. Kunersdorf	71	0,0	7,5	10,4	44,8	37,3	0,0	31,0	69,0
14. Bohrau Stampen	46	0,0	4,5	11,4	34,1	50,0	0,0	35,6	64,4
15. Rathe	55	1,9	5,7	13,2	52,8	24,5	1,9	47,2	52,8
16. Bogschütz Hönigern	60	0,0	1,7	8,6	48,2	41,4	0,0	25,4	74,6
17. Schickerwitz Gutwohne	65	0,0	1,6	4,7	51,6	42,2	0,0	23,1	76,9
18. Malen Weißensee	69	0,0	3,0	11,9	44,8	40,3	0,0	29,0	71,0
19. Gutwohne Jäntschdorf Reichenfeld	64	0,0	9,2	10,9	34,4	43,7	1,6	29,7	70,3
20. Sibyllenort Mirkau Langenwiese	67	0,0	7,5	9,0	38,8	44,8	0,0	20,9	79,1
21. Groß Weigelsdorf Wildschütz	64	0,0	6,3	6,3	45,3	40,6	1,6	29,7	70,3
Kreis Oels	1387	0,2	4,2	8,9	41,6	44,4	0,7	27,2	72,8

Tabelle 7

Die prozentualen Anteile der verschiedenen Grade der Irispigmentation in den Siedlungsringen

Siedlungsringe und Orte	N	1—4 stark pigmen.	5—8 mittel pigmen.	9—12 schwach pigmen.	13—16 nicht pigmen.	1—8 dunkel	9—16 hell
1. Wilhelminenort	75	6,7	30,7	33,3	29,3	37,4	62,6
2. Kraschen Neudorf	65	9,2	27,7	40,0	23,1	36,9	63,1
3. Neudorf Woitsdorf	63	6,3	31,7	25,4	36,6	38,0	62,0
4. Mühlatschütz	77	3,9	24,7	16,9	54,5	28,6	71,4
5. Vielguth	81	1,2	33,3	9,9	55,6	34,5	65,5
6. Groß Zöllnig Stronn	68	5,9	29,4	25,0	39,7	35,3	64,7
7. Stronn Wabnitz	70	4,2	24,3	28,6	42,9	28,5	71,5
8. Alt Ellguth Pontwitz	69	4,3	33,4	14,5	47,8	37,7	62,3
9. Allerheiligen Spahlitz Zessel	62	9,7	35,5	30,6	24,2	45,2	54,8
10. Zucklau Briese	65	9,2	24,6	20,0	46,2	33,8	66,2
11. Schmollen	61	1,6	36,1	13,1	49,2	37,7	62,3
12. Klein Ellguth	70	2,9	30,0	15,7	51,4	32,9	67,1
13. Kunersdorf	71	8,5	22,5	19,7	49,3	31,0	69,0
14. Bohrau Stampen	46	4,3	23,9	34,8	37,0	28,2	71,8
15. Rathe	55	3,6	30,9	29,1	36,4	34,5	65,5
16. Bogschütz Hönigern	60	6,7	31,9	33,7	27,7	38,6	61,4
17. Schickerwitz Gutwohne	65	6,2	24,6	30,8	38,4	30,8	69,2
18. Malen Weißensee	69	1,4	27,5	24,7	46,4	28,9	71,1
19. Gutwohne Jäntschdorf Reichenfeld	64	3,1	25,0	20.3	51,6	28,1	71,9
20. Sibyllenort Mirkau Langenwiese	67	1,5	32,8	23,9	41,8	34,3	65,7
21. Groß Weigelsdorf Wildschütz	64	1,6	25,0	29,7	43,7	26,6	73,4
Kreis Oels	1387	4,9	28,8	24,7	41,6	33,7	66,3

1. Die Kopfhöhe

Die Kopfhöhen wurden in 5 Gruppen eingeteilt, in hoch, mittel bis hoch, mittel, mittel bis niedrig und niedrig. Die ausgesprochen hohen Kopfformen sind im Kreise am schwächsten vertreten mit 4,9 %. Ihnen folgen an Häufigkeit die niedrigen mit 6,2 %. 15,3 % mittel bis hohe Köpfe wurden gezählt. Mittel wurde mit 38,5 % am häufigsten beobachtet, aber auch die mittel bis niedrigen Köpfe machen mit 35,1 % einen erheblichen Anteil aus. Der besseren Übersicht wegen wurden die hohen und mittel bis hohen und die niedrigen und mittel bis niedrigen Köpfe noch einmal zusammengefaßt. Das Verhältnis der hohen zu den niedrigen Köpfen beträgt danach 20,2 zu 41,3 %. Innerhalb der einzelnen Siedlungsringe finden sich erhebliche Unterschiede. Die meisten Hochköpfigen wohnen in den Siedlungsringen 7, 10 und 14, wo ihr Prozentsatz etwas über 32 beträgt. Die Niedrigköpfigen sind in den Ringen 4 mit 61,0, 6 mit 57,3 und 15 mit 52,7 % am zahlreichsten vertreten.

2. Die Lidspalte

Im Kreise überwiegen bei weitem die geraden Lidspalten mit 60,1 %. In den Siedlungsringen liegen die gleichen Verhältnisse aber in verschiedenem Grade vor. Die Variationsbreite reicht von 39,0 bis 77,9 %. Unter 50 % sinkt die Zahl der geraden Lidspalten in den Ringen 7, 10, 13, 19 und 21. Die Bewohner des Kreises Oels besitzen also vorwiegend gerade Lidspalten. Ausgesprochen schräg fanden sich im Kreise nur 17,0 % der Lidspalten. Ihre Variationsbreite ist nicht so groß, wie bei den geraden und liegt zwischen 8,2 und 26,8 % in den Ringen 11 und 13. Ein Absinken der schrägen Lidspalten bedingt nicht immer ein gleichstarkes Ansteigen der geraden. Die hieraus resultierende Differenz kommt dann den leicht schrägen Lidspalten zugute.

Weite und weite bis mittelweite Augenspalten besaßen 2,6 und 13,8 % aller Untersuchten. 23,7 % hatten mittelweite Lidspalten, 39,9 % mittelweite bis enge und 20,0 enge. Die mittelweiten bis engen und engen Lidspalten dominieren also durchaus. Lediglich in den Ringen 11, 12 und 16 sinkt ihr Anteil unter 50,0 %. Die Verschiebungen der Prozentsätze bei den einzelnen Siedlungsringen sind sehr erheblich.

Schräge und enge Lidspalten wurden meist zusammen beobachtet. Am seltensten kam die Kombination schräg mit weit vor, während gerade und eng öfters bei derselben Person zu verzeichnen war.

3. Die Nasenprofile

Im Kreise wurden am häufigsten gerade Nasen mit 34,6 % gefunden. Ihnen folgen an nächster Stelle die konvexen Nasen mit 26,9 %, in deren unmittelbarer Nähe die welligen mit 25,4 % liegen. Am seltensten waren die konkaven Nasen mit 13,1 % vertreten.

Gerade und konvexe Nasen machen also mit 61,5 % die Mehrzahl aller Nasenprofilformen aus, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß sich unter den welligen Nasen ein nicht unerheblicher Prozentsatz findet, der seine Entstehung der Mischung gerade-konvex verdankt.

4. Die Jochbeinformen

Die verschiedenen Jochbeinformen wurden in 5 Gruppen, in vorspringende, mittel bis vorspringende, mittel, mittel bis anliegende und anliegende eingeteilt. Schwach vertreten sind mit 2,1 % die ausgesprochen vorspringenden Jochbeine. In 8 Siedlungsringen sind sie überhaupt nicht vertreten. Ihr höchster Prozentsatz beträgt im Ring 15 9,1 %. Ihnen folgen mit 17,8 % die mittel bis vorspringenden Jochbeine. Als mittel konnte ein Viertel der Gesamtzahl bezeichnet werden. 16,5 % der Untersuchten besaßen mittel bis anliegende und 39,1 % anliegende Jochbeine. Die vorspringenden und mittel bis vorspringenden Jochbeine machen zusammen ein Fünftel, die mittel bis anliegenden und anliegenden zusammen aber über die Hälfte aller Formen aus.

IV. Die Kontrolle der Rassendiagnosen

Ehe die ermittelte Häufigkeit der einzelnen Rassen und ihre prozentuale Verschiedenheit in den 21 Siedlungsringen mitgeteilt wird, muß erst unter Beweis gestellt werden, daß die Rassen richtig diagnostiziert wurden. Sind richtige Rassendiagnosen gestellt worden, dann müssen die prozentualen Anteile der einzelnen Rasseneinschläge in den Siedlungsringen und im Kreise den prozentualen Anteilen der rassentypischen Merkmale, der Masse und Proportionen entsprechen. Für diese Beweisführung wurden zwei Methoden in Anwendung gebracht, die der fallenden Reihen und die der Parallelkurven (vgl. H. 1 dieser Reihe).

1. Die fallenden Reihen (Tab. 8 und 9)

Tabelle 8 zeigt die fallenden Reihen der nordisch-osteuropiden Mischlinge. Der mittlere Kopfindex steigt von den Reinnordischen zu den Reinosteuropiden von 81,4 auf 90,2, der mittlere Gesichtsindex fällt von 90,7 auf 79,2, die mittlere Körperhöhe fällt von 180,5 auf 159,5. Der Prozentsatz der vorspringenden Jochbeine steigt von 0 bis 100 %, während der Prozentsatz der anliegenden Jochbeine von 100 auf 0 fällt. Ein gleiches Verhalten zeigen die konkaven und geraden Nasenprofile.

In Tabelle 9 sind die fallenden Reihen der nordisch-dinarisch-osteuropiden Mischlinge dargestellt. Die Reihen der Mittelwerte der Gesichts- und Nasenindices fallen und steigen ideal. Die mittleren Körperhöhen steigen bei der Rassenmischung o (nd) plötzlich noch einmal auf 168,7 cm an. Die Erklärung liegt in der geringen Zahl der in dieser Gruppe enthaltenen Untersuchten. Sie beträgt nur 9 Personen. Hier ist das oberste Gesetz der Statistik, das Gesetz der großen Zahl, nicht gewahrt. Bei den Reihen der Beobachtungsmerkmale ist zu beachten, daß die beiden Flügelgruppen jeweils noch osteuropide bzw. nordisch-dinarische Einschläge enthalten. Idealkurven müßten deshalb von 83 % auf 33 % fallen. Die drei Merkmalsreihen nähern sich also weitgehend dem Idealfall.

Tabelle 8

Fallende Reihen:
Nordisch-osteuropide Mischlinge

	n	n (o)	n o	n o	n o	(n) o	o
Kopfindex M	81,4	84,2	85,5	86,6	86,6	87,4	90,2
Gesichtsindex M	90,7	89,5	87,3	86,1	85,7	84,5	79,2
Körperhöhe M	180,5	170,0	168,3	165,7	164,7	164,7	159,5
	%	%	%	%	%	%	%
Vorspringende Jochbeine	0,0	0,0	14,3	20,9	40,3	80,0	100,0
Anliegende Jochbeine	100,0	90,9	53,6	29,0	13,0	6,7	0,0
Konkave Nasen	0,0	0,0	5,4	14,5	35,1	53,3	100,0
Gerade Nasen	100,0	72,7	55,4	48,4	36,4	20,0	0,0
	N = 4	N=22	N=56	N=62	N=77	N=15	N = 2

Tabelle 9

Fallende Reihen:
Nordisch-dinarisch-osteuropide Mischlinge

	n (od) nd (o) dn (o) d (no)	no (d) n o d do (n)	on (d) od (n)	o (nd)
Gesichtsindex M	89,7	88,3	84,9	83,6
Nasenindex M	58,4	60,4	64,7	84,7
Körperhöhe M	168,2	167,8	166,4	168,7
	%	%	%	%
Anliegende Jochbeine	76,9	44,1	9,1	0,0
Gerade Lidspalten	84,4	66,2	54,5	28,6
Gerade + konvexe Nasen	87,5	66,2	57,9	42,8
	N = 160	N = 68	N = 33	N = 9

2. Die Parallelkurven (Abb. 6)

Wenden wir uns der zweiten Kontrollmethode, der Methode der Parallelkurven zu. Die bereits besprochenen Tabellen zeigen, daß bei unserem Material die Häufung eines für eine bestimmte Rasse typischen Merkmals in einem Siedlungsring nicht immer zusammenfällt mit der Häufung eines anderen für dieselbe Rasse typischen Merkmals. Deshalb werden wir nicht erwarten können, daß die Häufigkeitskurve eines einzelnen Merkmals mit der Häufigkeitskurve der entsprechenden Rasse parallel läuft. Die Additionskurven aller rassentypischen Merkmale müssen aber in jedem Falle den Forderungen der Parallelität entsprechen.

In Abb. 6, Figur A, ist die Kurve der dinarischen Rasse gezeichnet und mit R gekennzeichnet. Darüber liegt die Kurve der Merkmale M. Sie wurde gewonnen durch Addition folgender Merkmale: hohe Köpfe, spitze Gesichtsumrisse, konvexe Nasenprofile, flache Hinterköpfe, hohe gerade Kinnformen, also der Merkmale, die allein für dinarisch typisch sind. Die Kurven befriedigen die gestellten Erwartungen.

Figur B zeigt eine Kurve für zwei Rassen, für nordisch und dinarisch. Die Merkmalskurve enthält die Gesichtsindices über 88, die Nasenindices unter 60 und die Körperhöhen über 170 cm. Auch die Parallelität dieser beiden Kurven ist zufriedenstellend. Der bildmäßige Eindruck wird dadurch etwas beeinträchtigt, daß im ersten Drittel der Abstand der beiden Kurven etwas größer ist.

Figur C der Abb. 6 bringt die Parallelkurven der osteuropiden und der alpinen Rasse. Als Merkmale wurden benutzt: die Gesichtsindices unter 86, die Nasenindices über 64 und die Körperhöhen unter 165 cm. Auch diese Figur beweist die Richtigkeit der Diagnosenstellung. Es muß allerdings erwähnt werden, daß die Parallelität nur dann gewahrt ist, wenn die Schnittlegung für die Indices und die Körperhöhe bei den oben angegebenen Stellen erfolgt. Werden die Schnitte bei einem oder dem anderen Merkmal nach oben oder unten verschoben, verringert sich die Parallelität. Gesichtsindices unter 86 kennzeichnen aber ausgesprochen niedrige Gesichter, Nasenindices über 64 recht breite Nasen und Körperhöhen unter 165 cm müssen in Schlesien als gering bezeichnet werden. Die Schnittlegung erfolgte also doch so, daß wirklich typische Kennzeichen der osteuropiden und der alpinen Rasse festgehalten wurden.

Figur D der Abb. 6 stellt wieder die Kurve einer einzelnen Rasse, der osteuropiden, dar. Als Merkmale dienten schräge und leicht schräge Augenspalten, enge Lidspalten, vorspringende und „mittel“ bis vorspringende Jochbeine und konkave Nasenprofile. Die Kurven zeigen einen sehr zufriedenstellenden Verlauf.

Figur E zeigt die Kurven der dunklen Rassen (dinarisch, alpin und mediterran) und der dunklen Haar- und Augenfarben, Figur F die hellen Rassen (nordisch und osteuropid). Zu dunkel wurden die Haarfarbstufen U bis Y gerechnet, zu hell die Haarfarbstufen A bis S. Letztere Gruppe enthält bereits recht dunkle Farbtöne. Der Untersucher hielt sich aber für berechtigt, den Schnitt so weit ins Dunkel hinein zu legen, weil die tatsächlich zugrunde liegenden Farben durch Verschmutzung, Feuchtigkeitsgehalt, Fett- und Ölgehalt, wie oben erwähnt wurde, in Richtung dunkel so weit verfälscht wurde, daß bei Berücksichtigung der Fehlerquelle die Schnittlegung tatsächlich etwa bei Q erfolgte. Die rötlichen Farbvarianten blieben unberücksichtigt. Zu helläugig wurden die Pigmentationsstufen 10 bis 16, zu dunkeläugig die Stufen 1 bis 7 zusammengefaßt. Beide Figuren lassen bei den Rassen und den Merkmalen ein Steigen und Fallen an den gleichen Stellen erkennen. Nur an je einem Punkt liegen ganz geringe Abweichungen vor. Leicht störend wirkt, daß die Abstände der Rassen- und der Merkmalskurven nicht gleichmäßig sind. Haar- und Augenfarben sind aber die beiden Merkmale, die bereits untereinander die größte Diskrepanz zeigten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die beiden Kontrollmethoden, die fallenden Reihen und die Parallelkurven in ihren Ergebnissen dazu berechtigen, die gestellten Rassendiagnosen als richtig zu bezeichnen.

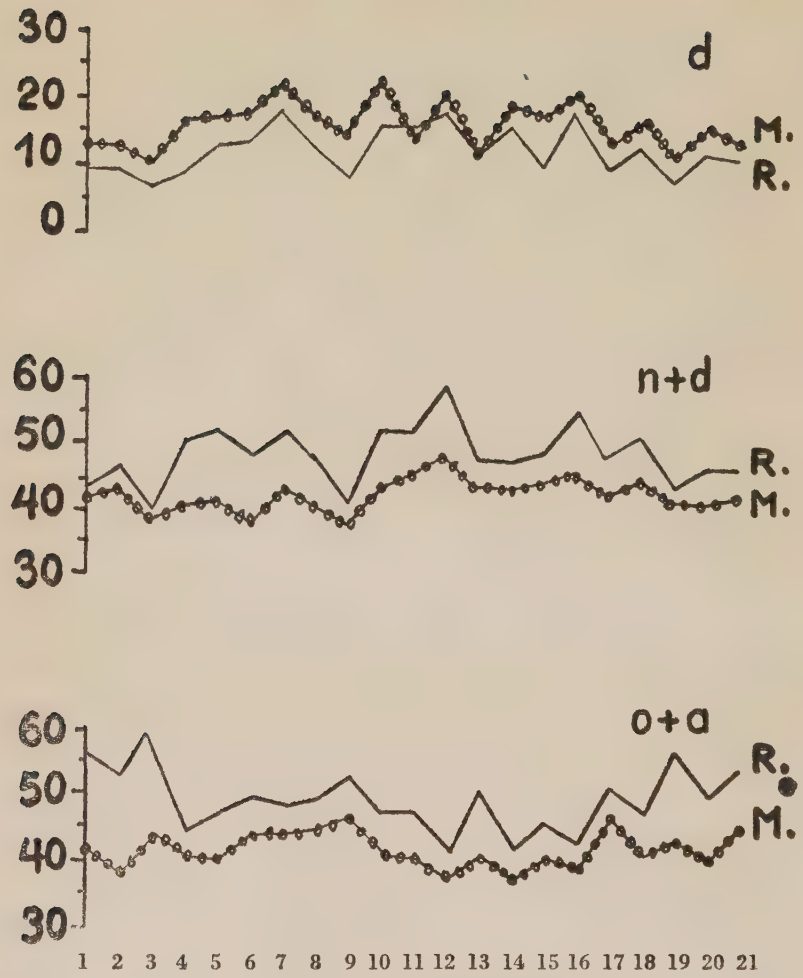

Abb. 6a. Parallelkurven zur Nachprüfung der Rassenanalysen in den einzelnen Siedlungsringen.

R = Anteil der Rassen; M = durchschnittlicher Anteil der rassenkennzeichnenden Merkmale. Nähere Erläuterung vgl. S. 23.

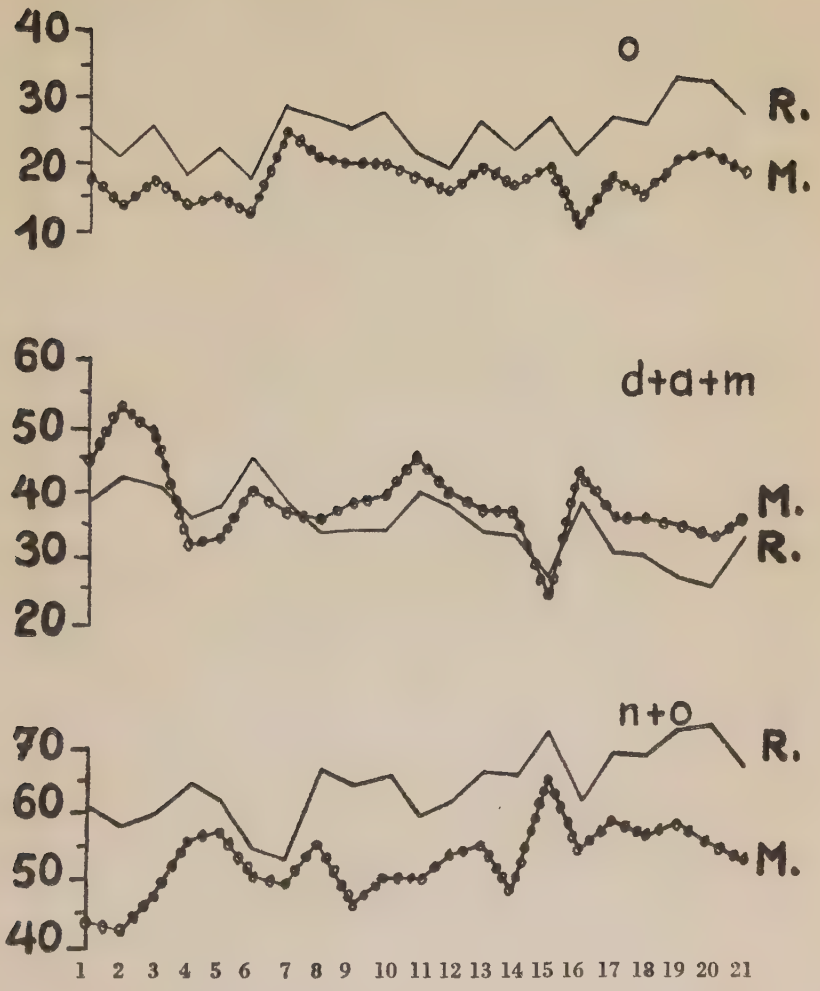

Abb. 6 b. Parallelkurven zur Nachprüfung der Rassenanalysen in den Siedlungsringen.

Vgl. Abb. 6 a.

1—21 = Nummern der Siedlungsringe.

Tab. 10 gibt einen Überblick darüber, wie stark jede Rasse in den einzelnen Siedlungsringen und im ganzen Kreise prozentual vertreten ist. Die räumliche Verbreitung der Rassen wurde in den Karten 7 bis 10 dargestellt. Lediglich von der mediterranen Rasse wurde ihrer Seltenheit wegen keine Verbreitungskarte gezeichnet. Manchmal fanden sich Rasseneinschläge bei Untersuchten, die nicht mit Sicherheit einer bestimmten Rasse zugeschrieben werden konnten. Diese Einschläge erscheinen in der Tab. 10 als unbestimmbar in der vorletzten Spalte unter u. Der Prozentsatz unbestimmbarer Komponenten ist gering. Er beträgt im Kreise 0,6 % und erreicht im Ringe 9 seinen höchsten Wert mit 1,6 %.

1. Die nordische Rasse (Abb. 7)

Die nordische Rasse ist bei weitem am stärksten vertreten. Im Kreise tritt sie mit 36,8 % in Erscheinung und erreicht unter Hinzuzählung der fälischen Spielart 38,7 %. In keinem Siedlungsring büßt sie diese Spitzenstellung ein. In den Siedlungsringen variiert ihre Häufigkeit zwischen 32,2 % in Ring 14 und 42 % in Ring 4. Die Nordischen sinken also nirgends unter ein Drittel aller vertretenen Rassen ab. Sie sind im ganzen Kreise, zählt man die Fälischen hinzu, recht gleichmäßig vertreten. Sie stellen also durchweg das dominierende Element dar. Soweit man bei der gleichmäßigen Verteilung überhaupt von örtlichen Häufungen sprechen kann, liegen diese im Zentrum, im Westen und Südwesten des Kreises. Ähnliche Verhältnisse wie in den Siedlungsringen fanden sich bei den einzelnen Untersuchten. Personen, die völlig frei von nordischen Rasseneinschlägen waren, wurden nur selten angetroffen. Aber noch seltener waren Personen, die als rein nordisch bezeichnet werden konnten. Die Rassenanalyse ergibt also eine sehr gleichmäßige Durchdringung des Volkskörpers des Kreises Oels, die schon bei Betrachtung der Einzelnen deutlich wird und in den Dörfern und Siedlungsringen noch stärker zu Tage tritt. Im Gegensatz zu den Teutonordischen zeigt die fälische Spielart krasse örtliche Häufungen in den Ringen 4, 9, 14 und 15.

2. Die dinarische Rasse (Abb. 8)

Dinarier sind im Kreise mit 12,1 % vertreten. In Ring 16 steigt ihr Prozentsatz auf 18,6 % an und fällt in Ring 3 auf 6,6 % ab. Ihre Verbreitung wechselt örtlich erheblich. Stärkste dinarische Einschläge liegen im Zentrum des Kreises. In ihr Verbreitungsgebiet sind die Ringe 9 und 15 mit geringen Prozentsätzen eingesprengt. Eine gleichmäßige Durchdringung der Bevölkerung mit dinarischen Einschlägen besteht nicht. Auffallend häufig wurden reinrassige Dinarier angetroffen. Sie sind unter den reinrassigen Personen schon absolut am häufigsten. Relativ wirkt das so auffallend, daß der Gedanke auftaucht, die Dinarier seien erst in geschichtlich

Tabelle 10

Rassenzusammensetzung der Siedlungsringe

Verteilung in %

Siedlungsringe und Orte	N	n	f	o	a	d	m	u	n + d mehr % als o
1. Wilhelminenort	75	34,0	1,1	26,0	29,8	9,1	—	—	18,2
2. Kraschen Neudorf	65	37,5	—	21,0	32,3	9,2	—	—	25,7
3. Neudorf Woitsdorf	63	33,6	—	25,9	33,9	6,6	—	—	14,3
4. Mühlatschütz	77	42,0	3,9	18,0	26,4	8,9	—	0,8	36,8
5. Vielguth	81	39,7	—	22,8	23,9	13,0	—	0,6	29,9
6. Groß Zöllnig Stronn	68	35,3	1,2	18,1	30,9	13,5	—	1,0	31,9
7. Stronn Wabnitz	70	33,1	0,9	28,8	19,3	17,9	—	—	23,1
8. Alt Ellguth Pontwitz	69	35,7	2,9	27,5	21,3	12,1	—	0,5	23,2
9. Allerheiligen Spahlitz Zessel	62	32,5	6,2	26,1	25,5	8,9	—	1,6	21,5
10. Zucklau Briese	65	36,4	—	28,7	18,0	15,9	—	1,0	23,6
11. Schmollen	61	37,7	—	22,4	24,3	15,1	—	0,5	30,4
12. Klein Ellguth	70	40,7	0,9	20,2	19,8	18,1	—	0,3	39,5
13. Kunersdorf	71	36,4	2,1	27,7	21,6	12,2	—	—	23,0
14. Bohrau Stampen	46	32,2	10,5	23,2	17,4	16,0	—	0,7	35,5
15. Rathe	55	40,6	3,0	28,5	16,7	9,1	1,2	0,9	24,2
16. Bogschütz Hönigern	60	36,9	2,6	21,9	18,9	18,6	0,6	0,5	36,2
17. Schickerwitz Gutwohne	65	40,3	—	28,7	21,0	9,2	—	0,8	20,8
18. Malen Weißensee	69	39,4	1,4	28,2	17,9	12,1	—	1,0	24,7
19. Gutwohne Jäntschdorf Reichenfeld	64	37,0	—	35,4	19,5	8,1	—	—	9,7
20. Sibyllenort Mirkau Langenwiese	67	35,8	2,7	34,8	13,7	11,5	—	1,5	15,2
21. Groß Weigelsdorf Wildschütz	64	36,7	—	29,2	22,7	10,4	—	1,0	17,9
Kreis Oels	1387	36,8	1,9	25,9	22,6	12,1	0,1	0,6	24,9

später Zeit in den Kreis gekommen und hätten noch keine Gelegenheit gehabt, sich ausgiebig mit der bereits ansässigen Bevölkerung zu vermischen. Geschichtliche Unterlagen haben sich allerdings für diese Vermutung nicht finden lassen. Die zur Verfügung stehenden Quellen über Bevölkerungsverschiebungen in dieser Gegend waren aber sehr spärlich.

3. Die osteuropide Rasse (Abb. 9)

Die Osteuropiden machen mit 25,9 % rund ein Viertel aller vertretenen Rassen aus. Ihr Prozentsatz variiert zwischen 18,0 in Ring 4 und 35,4 in Ring 19. Sehr ausgesprochen ist die Massierung der Osteuropiden im Westen des Kreises. Ein breiter Streifen starker osteuropider Rasseneinschläge zieht vom Westen durch den Norden des Kreises nach Osten. Rein osteuropide Personen wurden selten angetroffen. Die durch die Untersuchung festgestellte Verbreitung der Osteuropiden im Kreise Oels entspricht in keiner Weise den

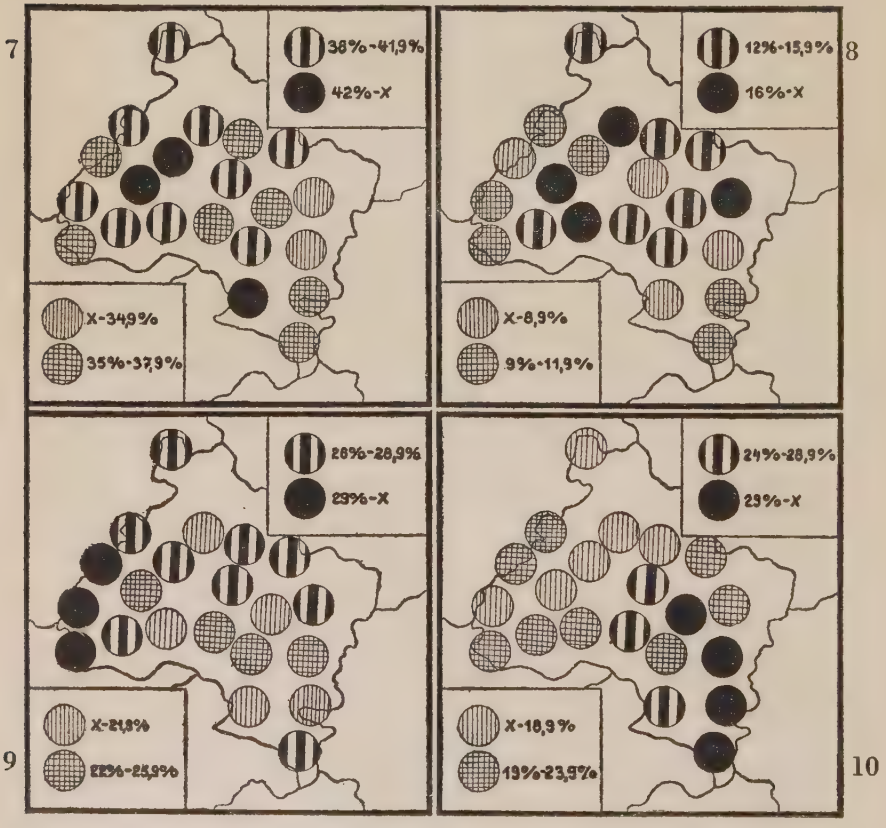

Abb. 7—10. Rassenverteilung im Kreise Oels.
7 Nordische und Fälische; 8 Dinarier; 9 Osteuropide; 10 Alpine.

Vermutungen und Schätzungen, die vielfach im Reiche und im Auslande über die Häufigkeit der Osteuropiden in den rechtsodrigen Kreisen Schlesiens bestanden. Die Untersuchungen haben mit 25,9 % einen viel niedrigeren Wert ergeben. In der letzten Spalte der Tabelle 10 wird das prozentuale Überwiegen der nordischen und dinarischen Rasseneinschläge über die osteuropiden angegeben. Im Kreise sind 24,9 % mehr nordische und dinarische Rasseneinschläge zu verzeichnen als osteuropide. Im Ring 19 sinkt dieses Überwiegen auf 9,7 % ab und steigt im Ring 12 auf 39,5 % an.

4. Die alpine Rasse (Abb. 10)

Die Alpinen stehen unter den im Kreise vertretenen Rassen an dritter Stelle. Ihr Anteil beträgt 22,6 %. Die Schwankungen der Häufigkeit dieser Rasse in den Siedlungsringen sind erheblich. Ring 20 weist 13,7 % alpine auf, Ring 3 33,9 %. Über die Verteilung der Siedlungsgebiete der alpinen Rasse im Raume des Kreises vermittelt Karte 10 ein sehr eindrucksvolles Bild. Das Gebiet der größten Häufung liegt gut umschrieben im Südosten des Kreises.

5. Die mediterrane Rasse

Mediterrane Einschläge wurden im Kreise so selten beobachtet, daß man praktisch von einem völligen Fehlen dieser Rasse sprechen kann. Sie wurde überhaupt nur in den Ringen 15 und 16 mit 1,2 und 0,6 % verzeichnet. Für den ganzen Kreis berechnet beträgt die Häufigkeit 0,1 %. Die mediterrane Rassenseele weist sehr charakteristische, leicht abgrenzbare Eigenschaften auf, die zur Psyche des Ostdeutschen, besonders des Schlesiers, in einem krassen Gegensatz stehen. Deshalb hätten bei einem häufigeren Vorkommen Mediterraner ihre spezifischen seelischen Äußerungen dem Untersucher unbedingt auffallen müssen. Tatsächlich wurde aber die den Mediterranen eigene Psyche nirgends beobachtet.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß am Aufbau des Volkskörpers des Kreises Oels 4 Rassen beteiligt sind, ihrer Häufigkeit nach geordnet die nordische, die osteuropide, die alpine und die dinarische Rasse. Die an der Spitze stehenden Nordischen übertreffen die nächstfolgende Rasse an Häufigkeit um 12,7 %. Die Nordischen sind aber nicht nur am zahlreichsten, sondern sie sind auch am gleichmäßigsten über das Gebiet des Kreises verteilt. Sie weisen von allen Rassen in den Siedlungsringen die geringste Schwankungsbreite ihrer Häufigkeit auf. Für die drei übrigen Rassen finden sich mehr oder weniger gut abgegrenzte Gebiete größter Häufigkeit. Darüber, ob diese Gebiete in den Nachbarkreisen eine Fortsetzung finden und ob so größere Zusammenhänge erkennbar werden, kann gegenwärtig nichts ausgesagt werden, weil das Material der Nachbarkreise noch nicht vollständig bearbeitet ist.

Interessante Ergebnisse könnte sicher ein Vergleich der Siedlungsgeschichte des Kreises mit den Ergebnissen dieser Arbeit erbringen. Leider sind Unterlagen über die Siedlungsgeschichte des

Kreises nur sehr spärlich vorhanden. Sie erlauben nicht, irgendwelche Rückschlüsse zu ziehen. Wir wissen, daß in den letzten 2000 Jahren zwei Bevölkerungsverschiebungen größeren Ausmaßes stattgefunden haben. Die erste fällt in die Zeit der Völkerwanderung, wo Teile der hier wohnenden germanischen Stämme abwanderten. Sicher sind slawische Völker nachgedrängt. Unsere Kenntnis über diese Vorgänge stützen sich hauptsächlich auf Bodenfunde. Die zweite ist die Wiederbesiedlung und Kolonisation des Gebietes durch Deutsche im 13. und 14. Jahrhundert. Auch hier fehlen Quellen mit für uns brauchbaren Angaben. Wissen wir doch nicht einmal, woher die beiden Lokatoren Albert und Richolf kamen, die von Herzog Heinrich III. mit der Gründung der Stadt Oels betraut wurden. In der Hussitenzeit und während des Dreißigjährigen Krieges hielten sich größere Heerhaufen mehr oder weniger lange im Kreisgebiet auf. Derartige kriegerische Invasionen pflegen aber keinen größeren Einfluß auf die Rassenzusammensetzung eines Gebietes zu haben. Eine größere Zahl von Siedlern kam ferner in friderizianischer Zeit nach Schlesien. Nach dem Kreise Oels sind jedoch nur wenige Siedler gelenkt worden (Neu-Schmollen). In jüngster Zeit sind zahlreich Westfalen und Rheinländer in den Kreis gekommen. Sie wurden auf parzelliertem Großgrundbesitz angesiedelt. In unserer Arbeit treten sie nicht in Erscheinung, weil nur Alteingesessene erfaßt wurden.

Rassenunterschiede zwischen alteingesessenen Landarbeitern, Landwirten und Erbhofbauern im Kreise Oels

I. Vorbemerkungen

Schon während der rassenkundlichen Erhebungen im Kreise Oels fiel auf, daß erhebliche rassische Unterschiede zwischen den Landarbeitern und den Bauern der Ortschaften bestehen. Die Landarbeiter erschienen vorzugsweise in der Zeit zwischen 11 und 13 Uhr, in der sie ihre Arbeit durch eine Mittagspause unterbrachen. Bauern und Landwirte, die besser über ihre Zeit verfügen können, ließen sich in den übrigen Tagesstunden untersuchen. Es wurde nun beobachtet, daß in den Mittagsstunden die Körperhöhe der Untersuchten erheblich absank und daß osteuropide und alpine Rasseneinschläge gehäuft in Erscheinung traten.

Hierdurch wurde das Interesse erweckt, genau zu untersuchen, ob Rassenunterschiede zwischen Landarbeitern, Landwirten und Erbhofbauern sich nachweisen lassen und welcher Art diese Unterschiede sind. Die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Rassenanalyse dieser drei verwandten Berufe waren so bedeutend, daß sie hier mitgeteilt werden sollen.

Bei allen Untersuchten wurde genau der Beruf erfragt. Als Bauern wurden dabei nur diejenigen bezeichnet, die nach dem deutschen Erbhofbauerngesetz zum Tragen dieses Titels berechtigt sind. Zur Gruppe der Landwirte wurden alle diejenigen zusammengefaßt, die selbst eigenen Grund und Boden besitzen, aber nicht berechtigt sind, sich Bauern zu nennen. Als Landarbeiter wurden alle Personen registriert, die auf großen Gütern, bei Bauern oder Landwirten gegen Entgelt und nicht nur vorübergehend mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind. Nicht aufgenommen wurden in dieser Gruppe spezialisierte Berufe, die diesen Bedingungen sonst entsprechen würden, wie Schweizer, Vögte, Assistenten und andere mehr.

So konnten im Kreise 570 Landwirte, 244 Landarbeiter und 177 Bauern erfaßt werden. Ein Vergleich der drei Berufe in den einzelnen Dörfern und Siedlungsringen erschien nicht angezeigt, weil in ihnen die Zahl der Bauern und Landarbeiter so gering war, daß sich dadurch zweifelsohne Fehlerquellen ergeben hätten. Deshalb wurden die 21 Siedlungsringe zu 5 Bezirken zusammengefaßt, von denen jeder 3 bis 5 Siedlungsringe enthält. Eine Übersicht über die Lage dieser Bezirke und die in ihnen gelegenen Dörfer gibt Karte 1. Dabei wurden nach Möglichkeit diejenigen Siedlungsringe zu einem Bezirk zusammengefaßt, die benachbart liegen und sich durch ähnliche Rassenzusammensetzung auszeichnen.

Für jede Berufsgruppe in jedem Bezirk wurde der Mittelwert der Körperhöhe, des Kopf-, Gesichts- und Nasenindex, der Kopflänge und Kopfbreite und der prozentuale Anteil der Formen der Kopfhöhen, der Jochbeine, der Nasenprofile und der Lidspaltenrichtungen und -weiten berechnet, außerdem die Anteile der Rasseneinschläge. Die Werte wurden in 5 Tabellen dargestellt. In der rechten Spalte finden sich die gleichen Werte für alle Untersuchten des Bezirkes. Sie bietet also eine Vergleichsmöglichkeit zwischen den drei landwirtschaftlichen Berufsgruppen und der Gesamtbevölkerung. Eine 6. Tabelle enthält die Mittelwerte des ganzen Landkreises.

II. Die Ergebnisse in den Bezirken I—V

Bezirk I (Tab. 11)

Die Bevölkerung des Bezirkes I zeichnet sich durch den hohen Anteil der alpinen Rasse und das Zurücktreten der Dinarier aus. Die Landwirte des Bezirkes weisen der Gesamtbevölkerung gegenüber eine fast völlig gleichartige rassische Zusammensetzung auf. Der Anteil der Nordischen nimmt bei ihnen um 1,3 % ab, was den anderen drei Rassen ziemlich gleichmäßig zugute kommt. Sehr unterschiedlich verhalten sich gegen die Gesamtbevölkerung und untereinander die Bauern und die Landarbeiter. Bei beiden wachsen die nordischen Einschläge, aber in verschiedenem Grade. Sie sind bei den Arbeitern mit einem Zuwachs von 2,9 % am stärksten vertreten. Dagegen sind die Dinarier unter den Bauern am zahlreichsten, unter den Arbeitern am seltensten. Die Reihenfolge der

Tabelle 11

Bezirk I, Siedlungsringe 1, 2, 3

	Bauern N = 36	Arbeiter N = 47	Landwirte N = 66	Alle Berufe N = 203
Kopfindex M	86,1	86,9	86,4	86,5
Gesichtsindex M	86,8	86,7	85,8	86,3
Nasenindex M	60,8	63,3	62,5	62,6
Körperhöhe M	169,1	165,2	165,3	165,7
Kopflänge M	188,2	182,6	186,0	186,1
Kopfbreite M	162,0	158,7	161,0	160,8
Kopfhöhen in %				
niedrig + mittel bis niedrig	41,7	53,2	37,9	44,2
mittel	33,3	38,3	42,4	40,2
mittel bis hoch + hoch	25,0	8,5	19,7	15,6
Jochbeine in %				
anliegend + mittel bis anliegend	50,0	51,1	50,0	47,1
mittel	25,0	25,5	27,3	30,6
mittel bis vorspring. + vorspring.	25,0	23,4	22,7	22,3
Lidspalten in %				
schräg	11,1	19,1	13,6	15,6
leicht schräg	25,0	23,4	21,2	22,5
gerade	63,9	57,5	65,2	61,9
eng + eng bis mittel	47,2	53,2	71,2	8,3
mittel	33,3	23,4	13,6	21,0
mittel bis weit + weit	19,5	23,4	15,2	20,7
Nasenprofile				
gerade	55,6	38,3	43,9	43,7
konvex	33,3	14,9	22,7	20,2
konkav	0,0	4,3	7,6	6,5
wellig	11,1	42,5	25,8	29,6
Rassenzusammensetzung in %				
nordisch	36,1	38,3	34,1	35,4
dinarisch	11,6	7,1	8,6	8,3
osteuropid	16,6	25,5	24,7	24,3
alpin	35,7	29,1	32,6	32,0
mediterran	0,0	0,0	0,0	0,0
unbestimmbar	0,0	0,0	0,0	0,0

Tabelle 12

Bezirk II, Siedlungsringe 4, 5, 6, 11

	Bauern N = 31	Arbeiter N = 49	Landwirte N = 136	Alle Berufe N = 287
Kopfindex M	86,8	86,3	86,3	86,3
Gesichtsindex M	89,2	85,8	87,1	87,2
Nasenindex M	59,9	64,2	61,7	62,3
Körperhöhe M	167,3	164,9	165,4	166,1
Kopflänge M	186,2	185,4	188,2	187,2
Kopfbreite M	161,0	160,0	162,3	160,9
Kopfhöhen in %				
niedrig + niedrig bis mittel	29,0	46,9	47,1	44,6
mittel	41,9	36,7	36,0	37,8
mittel bis hoch + hoch	29,1	16,4	16,9	17,6
Jochbeine in %				
anliegend + anliegend bis mittel	64,5	57,1	50,0	53,9
mittel	25,8	24,5	34,5	30,2
mittel bis vorspring. + vorspring.	9,7	18,4	15,4	15,9
Lidspalten in %				
schräg	9,7	8,2	9,6	10,1
leicht schräg	16,1	14,3	15,4	15,2
gerade	74,2	77,5	75,0	74,7
eng + eng bis mittel	51,6	59,2	58,1	56,8
mittel	32,3	28,6	26,5	27,4
mittel bis weit + weit	16,1	12,2	15,4	15,8
Nasenprofile				
gerade	32,2	30,6	30,1	31,3
konvex	32,3	22,4	26,5	26,8
konkav	16,1	22,5	16,2	16,8
wellig	19,4	24,5	27,2	25,1
Rassenzusammensetzung in %				
nordisch	48,4	38,1	39,0	40,0
dinarisch	15,1	10,5	13,5	12,6
osteuropid	17,7	21,8	19,8	20,3
alpin	18,3	29,3	26,7	26,4
mediterran	0,0	0,0	0,0	0,0
unbestimmbar	0,5	0,3	1,0	0,7

Häufigkeit beider progressiver Hochwuchstypen ist unter den Berufen folgende: Landwirte, Gesamtbevölkerung, Arbeiter, Bauern. Stärkste osteuropide Einschläge weisen die Arbeiter, stärkste alpine die Bauern auf.

Wenden wir uns den Merkmalen zu. Die Unterschiede des Kopfindex sind unerheblich. Den größten Index besitzen die Arbeiter. Sie sind also am kurz- und breitköpfigsten, was die Werte der Kopflängen und Kopfbreiten auch bestätigen. Letztere lassen noch erkennen, daß die Bauern die größten Köpfe haben, die Arbeiter die kleinsten. Die Werte der Gesichtsindices stimmen gut mit der Häufigkeit der progressiven Hochwuchstypen überein. Am hochgesichtigsten sind die Bauern, dann kommen die Arbeiter, die Gesamtbevölkerung und zuletzt die Landwirte. Sehr breitnasig sind die Arbeiter, die Bauern schmal- und hochnasig. Die Bauern sind gegenüber den anderen Berufsgruppen so eklatant hochwüchsig, daß diese Unterschiede in der Körperhöhe nicht allein rassisch bedingt sein können. Die Verschiedenheiten der Beobachtungsmerkmale können leicht in der Tabelle abgelesen werden. Bei ihnen zeigt sich wieder, daß die Landwirte der Gesamtbevölkerung am ähnlichsten sind.

Bezirk II (Tab. 12)

Der Bezirk II weicht vom Rassenbild des Landkreises durch hohe alpine und geringe osteuropide Rasseneinschläge ab. Wiederum ist die Rassenzusammensetzung der Landwirte und der Gesamtbevölkerung sehr ähnlich. Die Bauern weisen 10,9 % mehr, die Arbeiter 4 % weniger Hochwuchstypen auf als die Gesamtbevölkerung, wobei Nordische und Dinarier relativ gleichmäßig an diesen Unterschieden beteiligt sind. Osteuropide und alpine Rasseneinschläge finden sich bei den Arbeitern um 4,1 und 11 % mehr als bei den Bauern, und 1,5 und 2,9 % mehr als bei der Gesamtbevölkerung. Die Merkmale spiegeln die für die Rasseneinschläge gefundenen Verhältnisse wider. Die Bauern haben die höchsten Gesichter und schmalsten Nasen, die Arbeiter die niedrigsten Gesichter und die breitesten Nasen. Die Bauern sind um 2,4 cm höher als die Arbeiter und 1,2 cm höher als die Gesamtbevölkerung.

Bezirk III (Tab. 13)

Bezirk III entspricht rassisch weitgehend den im Kreise gefundenen Verhältnissen. In ihm sind Landwirte und Gesamtbevölkerung so gleichartig, daß die Unterschiede bei den einzelnen Rassen nirgends 2 % erreichen. Nordische finden sich unter den Arbeitern 0,6 % mehr als bei der Gesamtbevölkerung und 2,1 % mehr als bei den Landwirten. Am zahlreichsten sind sie bei den Bauern mit 38,5 %. Auffallend ist, wie wenig Dinarier sich unter den Arbeitern finden und wie zahlreich sie unter den Bauern sind. Die Differenz macht 17,8 % aus. Sehr hoch ist der Anteil der Osteuropiden bei den Landwirten mit 35,1 %. Bei den Bauern nimmt er dagegen

Tabelle 13

Bezirk III, Siedlungsringe 7, 8, 9, 10

	Bauern N = 29	Arbeiter N = 56	Landwirte N = 102	Alle Berufe N = 266
Kopfindex M	86,2	85,7	86,7	86,0
Gesichtsindex M	87,6	86,8	87,0	86,9
Nasenindex M	59,7	62,5	62,8	62,2
Körperhöhe M	170,1	164,2	167,6	166,8
Kopflänge M	186,8	185,4	186,8	186,8
Kopfbreite M	161,4	158,7	161,5	160,5
Kopfhöhen in %				
niedrig + niedrig bis mittel	31,0	51,8	45,1	42,8
mittel	20,7	30,3	27,5	32,4
mittel bis hoch + hoch	48,3	17,9	27,5	24,8
Jochbeine in %				
anliegend + anliegend bis mittel	69,0	51,8	53,9	54,4
mittel	20,7	23,2	30,4	26,3
mittel bis vorspring. + vorspring.	10,3	25,0	15,7	19,3
Lidspalten in %				
schräg	13,8	23,2	26,5	21,8
leicht schräg	20,7	26,8	26,5	27,7
gerade	65,5	50,0	47,0	50,0
eng + eng bis mittel	41,4	67,9	65,7	61,0
mittel	24,1	14,3	18,6	18,6
mittel bis weit + weit	34,5	17,8	15,7	20,4
Nasenprofile in %				
gerade	20,7	28,6	35,3	27,7
konvex	51,7	33,9	30,4	34,1
konkav	0,0	19,6	8,8	11,6
wellig	27,6	17,9	25,5	26,6
Rassenzusammensetzung in %				
nordisch	38,5	37,5	35,4	36,9
dinarisch	26,4	8,6	14,4	13,5
osteuropid	16,7	35,1	28,1	27,8
alpin	17,2	18,2	21,4	21,0
mediterran	0,0	0,0	0,0	0,0
unbestimmbar	1,2	0,6	0,7	0,8

Tabelle 14

Bezirk IV, Siedlungsringe 12, 14, 15, 16, 18

	Bauern N = 39	Arbeiter N = 49	Landwirte N = 132	Alle Berufe N = 300
Kopfindex M	85,8	86,8	85,8	85,9
Gesichtsindex M	89,5	87,4	87,6	87,6
Nasenindex M	59,3	62,4	62,1	61,4
Körperhöhe M	169,9	162,6	166,2	166,1
Kopflänge M	191,2	186,0	187,9	187,7
Kopfbreite M	162,7	159,7	161,8	161,3
Kopfhöhen in %				
niedrig + niedrig bis mittel	28,2	38,3	33,3	35,0
mittel	38,5	40,8	41,7	41,7
mittel bis hoch + hoch	33,3	20,4	25,0	23,3
Jochbeine in %				
anliegend + anliegend bis mittel	71,8	53,1	61,4	59,8
mittel	20,5	14,3	25,0	21,0
mittel bis vorspring. + vorspring.	7,7	32,6	13,6	19,2
Lidspalten in %				
schräg	5,1	14,3	22,0	15,1
leicht schräg	12,8	16,3	20,4	18,3
gerade	82,1	69,4	57,6	66,6
eng + eng bis mittel	59,0	59,2	53,0	52,3
mittel	25,6	28,6	34,1	33,8
mittel bis weit + weit	15,4	12,2	12,9	13,9
Nasenprofile				
gerade	30,8	34,7	37,9	36,4
konvex	48,7	26,5	25,7	28,1
konkav	7,7	10,2	15,2	14,1
wellig	12,8	28,6	21,2	21,4
Rassenzusammensetzung in %				
nordisch	44,4	39,1	40,5	41,6
dinarisch	24,4	9,5	17,3	14,8
osteuropid	14,5	29,9	24,5	24,4
alpin	15,4	18,7	16,9	18,1
mediterran	0,0	1,4	0,8	0,4
unbestimmbar	1,3	1,4	0,5	0,7

einen so niedrigen Wert mit 16,7 % an, daß selbst der an Osteuropiden ärmste Siedlungsring noch 1,3 % mehr osteuropide Einschläge aufweist. Die alpine Rasse findet sich bei den einzelnen Berufsgruppen verhältnismäßig gleichstark vertreten. Die Unterschiede machen nur 4,2 % aus. Am seltensten findet sie sich bei den Bauern, dann folgen die Landarbeiter, dann die Gesamtbevölkerung und schließlich die Landwirte. Bei den Indices heben sich deutlich nur die Bauern hervor. Sie haben wieder die höchsten Gesichter und die schmalsten Nasen. Die Körperhöhe der Arbeiter liegt noch 2,6 cm unter der Höhe der Gesamtbevölkerung, während die Bauern diese um 3,3 cm überragen.

Bezirk IV (Tab. 14)

Bezirk IV zeichnet sich durch ein Überwiegen der progressiven Hochwuchstypen aus. Die rassischen Unterschiede der Berufe ähneln den im Bezirk III gefundenen Verhältnissen. Unter den Landwirten finden sich 2,5 % mehr Dinarier und 1,2 % weniger Alpine als bei der Gesamtbevölkerung, während der Anteil der Nordischen und der Osteuropiden fast der gleiche ist. Bei den Arbeiten fällt wieder der mit 9,5 % sehr niedrige dinarische und der mit 29,9 % sehr hohe Einschlag der Osteuropiden auf. Bei den Bauern finden sich genau umgekehrte Verhältnisse. Die Merkmalsunterschiede gleichen denen des III. Bezirkes weitgehend.

Bezirk V (Tab. 15)

Bezirk V umfaßt die südwestlichen Siedlungsringe des Kreises und enthält deshalb den größten Prozentsatz der Osteuropiden. In ihm sind die Rassenunterschiede der Berufsgruppen am wenigsten ausgeprägt. 48,8 % Nordische finden sich unter den Bauern. Bei den drei übrigen Gruppen liegt ihr Prozentsatz recht gleichbleibend rund 11 % niedriger. Die kleinste Schwankungsbreite unter den Berufen weist die dinarische Rasse auf. Sie beträgt nur 3 %. Wieder besitzen die Arbeiter die geringsten, die Bauern die höchsten dinarischen Einschläge. Diesmal gleicht die Zahl der Osteuropiden unter den Arbeitern der Gesamtbevölkerung, ist aber geringer als bei den Landwirten und um 8 % höher als bei den Bauern. Der alpine Einschlag macht bei den Bauern 15,1 %, bei den Landwirten 18,5 %, bei der Gesamtbevölkerung 19,7 % und bei den Landarbeitern 21,3 % aus.

III. Die Ergebnisse im Kreise (Tab. 16)

Die Landwirte stellen die am stärksten vertretene Berufsgruppe des Kreises da. Sie machen 41 % aller Untersuchten aus. In ihrer rassischen Zusammensetzung ähneln sie so weitgehend der Rassenstruktur der Gesamtpopulation, daß sie rassisch mit dieser identifiziert werden können. Bei keiner Rasse erreichen die Unterschiede 1,5 %. Noch geringer sind die Abweichungen bei den Indices. Die

Tabelle 15

Bezirk V, Siedlungsringe 13, 17, 19, 20, 21

	Bauern N = 42	Arbeiter N = 43	Landwirte N = 134	Alle Berufe N = 331
Kopfindex M	85,7	85,9	86,1	85,8
Gesichtsindex M	87,3	87,0	86,4	86,8
Nasenindex M	61,9	63,4	63,2	63,1
Körperhöhe M	170,0	164,6	167,6	167,2
Kopflänge M	187,3	184,2	187,3	186,9
Kopfbreite M	160,9	159,7	160,4	160,5
Kopfhöhen in %				
niedrig + niedrig bis mittel	54,8	55,8	36,5	42,3
mittel	28,6	34,9	44,0	39,7
mittel bis hoch + hoch	16,6	9,3	19,5	18,0
Jochbeine in %				
anliegend + anliegend bis mittel	81,0	53,5	52,2	59,1
mittel	7,1	4,6	21,7	18,2
mittel bis vorspring. + vorspring.	11,9	41,9	26,1	22,7
Lidspalten in %				
schräg	19,0	20,9	22,4	21,4
leicht schräg	16,7	25,6	35,8	30,0
gerade	64,3	53,5	41,8	48,6
eng + eng bis mittel	61,9	67,4	71,6	70,0
mittel	19,0	16,3	17,9	16,3
mittel bis weit + weit	19,1	16,3	10,5	13,7
Nasenprofile				
gerade	38,1	44,2	31,3	35,6
konvex	28,6	13,9	26,9	23,9
konkav	4,7	23,3	14,2	14,2
wellig	28,6	18,6	27,6	26,3
Rasseneinschläge in %				
nordisch	48,8	37,6	37,3	38,2
dinarisch	11,5	8,5	9,5	10,3
osteuropid	23,8	31,8	34,1	31,1
alpin	15,1	21,3	18,5	19,7
mediterran	0,0	0,0	0,0	0,0
unbestimmbar	0,8	0,8	0,6	0,7

Tabelle 16

Kreis Oels

	Bauern N = 177	Arbeiter N = 244	Landwirte N = 570	Alle Berufe N = 1387
Kopfindex M	86,1	86,3	86,3	86,1
Gesichtsindex M	88,1	86,7	86,8	87,0
Nasenindex M	60,3	63,2	62,5	62,3
Körperhöhe M	169,3	164,3	166,4	166,4
Kopflänge M	187,9	185,7	187,2	187,0
Kopfbreite M	161,6	159,4	161,4	160,8
Kopfhöhen in %				
niedrig + niedrig bis mittel	36,8	49,3	40,0	41,3
mittel	32,6	36,2	38,3	38,5
mittel bis hoch + hoch	30,6	14,5	21,7	20,2
Jochbeine in %				
anliegend + anliegend bis mittel	67,3	53,3	53,5	55,6
mittel	19,8	18,4	27,8	24,5
mittel bis vorspring. + vorspring.	12,9	28,3	18,7	19,9
Lidspalten in %				
schräg	11,7	17,1	18,8	17,0
leicht schräg	18,3	21,3	23,9	22,9
gerade	70,0	61,6	57,3	60,1
eng + eng bis mittel	52,2	61,4	63,9	59,9
mittel	26,9	22,2	22,2	23,7
mittel bis weit + weit	20,9	16,4	13,9	16,4
Nasenprofile				
gerade	35,5	35,3	35,7	34,6
konvex	38,9	22,3	26,4	26,9
konkav	5,7	16,0	12,4	13,1
wellig	19,9	26,4	25,5	25,4
Rassenzusammensetzung in %				
nordisch	43,3	38,1	37,3	38,7
dinarisch	17,8	8,8	12,6	12,1
osteuropid	17,9	28,8	26,2	25,9
alpin	20,2	23,3	23,2	22,6
mediterran	0,0	0,3	0,1	0,1
unbestimmbar	0,8	0,7	0,6	0,6

Körperhöhen sind dieselben. Bei den Beobachtungsmerkmalen sind die Unterschiede etwas größer, übersteigen aber nirgends 3,5 %.

Völlig anders liegen die Verhältnisse bei den Landarbeitern und den Erbhofbauern. Sie unterscheiden sich in den Massen, den Proportionen, den Beobachtungsmerkmalen und deshalb auch in den Rasseneinschlägen sehr erheblich untereinander und gegenüber der Gesamtbevölkerung und somit auch gegenüber den Landwirten. Dabei stehen die Landarbeiter der Gesamtbevölkerung näher als die Bauern.

Die geringsten Abweichungen in unseren vier Gruppen finden wir bei der nordischen Rasse. Sie machen bei keiner der Gruppen mehr als 6 % aus. Ähnliche Verhältnisse beobachteten wir schon innerhalb der einzelnen Bezirke. Wir sehen darin eine Bestätigung dessen, was wir in dem Abschnitt Rasse und Raum über die nordische Rasse sagten. Sie durchdringt sehr gleichmäßig den gesamten Volkskörper des Kreises Oels. Es finden sich weder erhebliche Unterschiede innerhalb der Dörfer und Siedlungsringe, noch in der sozialen Schichtung. Trotzdem kann gesagt werden, daß unter der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung sich unter den Bauern die meisten Nordischen finden.

Ganz anders verhält sich die dinarische Rasse. Wir finden sie unter den Landarbeitern am seltensten. Ihr Anteil macht bei ihnen nur 8,8 % aus. Er ist bei den Bauern doppelt so groß. Auch hier stehen die Landarbeiter den Landwirten und der Gesamtbevölkerung näher als den Bauern. Die Dinarier sind in ihrer sozialen Schichtung und in ihren Wohngebieten im Kreise Oels von allen Rassen am stärksten differenziert.

Das Überwiegen der beiden progressiven Hochwuchstypen bei den Bauern und ihr geringer Anteil bei den Landarbeitern kommt auch bei den Merkmalen deutlich zum Ausdruck. Die Bauern sind hochgesichtiger, schmalnasiger und höher als die Landarbeiter. Die Zunahme der Körperhöhe bei den Bauern ist gegenüber den Arbeitern so erheblich, daß sie nicht allein rassisch bedingt sein kann. Beim Kopfindex kann die Häufigkeit der Nordischen und der Dinarier bei den Bauern und der Osteuropiden und der Alpinen bei den Arbeitern nicht deutlich werden, weil die Nordischen langköpfig, die Dinarier aber kurzköpfig sind; aus den dem Index zugrunde liegenden Massen geht aber soviel hervor, daß die Bauern absolut längere und breitere Köpfe haben als die Arbeiter und weniger ausgeprägt auch als die Landwirte und die Gesamtbevölkerung. Unter den Bauern finden sich doppelt soviel Hochköpfige als unter den Arbeitern, was mit dem doppelt so hohen dinarischen Einschlag bei den Bauern gut übereinstimmt. Dagegen sind Personen mit niedrigen Köpfen unter den Arbeitern zahlreicher, obgleich sich doch bei den Bauern 5,3 % mehr Nordische als bei den Arbeitern fanden. Erklärt wird diese Beobachtung dadurch, daß wir es in unserem Material fast durchweg mit Mischlingen zu tun haben und daß durch die dinarischen Einschläge die Kopfhöhen insgesamt

heraufgesetzt werden. Die Jochbeinformen ergeben wieder ganz eindeutige Verhältnisse. Unter den Bauern finden sich 14 % mehr Untersuchte mit anliegenden Jochbeinformen als unter den Arbeitern.

70 % der Bauern und 61,6 % der Arbeiter hatten gerade Lidspalten. Weite Lidspalten wiesen 20,9 % der Bauern und 16,4 % der Arbeiter auf. Sehr deutlich sind die Unterschiede auch bei den Nasenprofilen. Gerade und konvexe Nasenprofile besaßen 74,4 % der Bauern und nur 57,6 % der Arbeiter. Die gefundenen Unterschiede aller Merkmale ergeben also ein deutliches Überwiegen der den progressiven Hochwuchstypen charakteristischen Merkmale bei den Bauern gegenüber den Arbeitern. Hierbei sind die gefundenen Unterschiede zwischen Bauern und Arbeitern viel größer als zwischen Arbeitern und Landwirten.

Wenden wir uns der osteuropiden Rasse zu. Sie ist am häufigsten unter den Landarbeitern mit 28,8 % vertreten und übersteigt bei ihnen um 2,9 % das Kreismittel und um 2,6 % die bei den Landwirten gegebenen Verhältnisse. Dagegen liegen die osteuropiden Einschläge um 8 % unter dem Kreismittel bei den Bauern. Die Merkmalsunterschiede bestätigen diese Differenzen der osteuropiden Rasseneinschläge innerhalb der sozialen Schichten. Die Arbeiter sind am breitnasigsten, haben am häufigsten schräge und enge Lidspalten und konkave Nasen. Konkave Nasenprofile treffen wir bei den Arbeitern dreimal und vorspringende Jochbeine mehr als zweimal so oft an als bei den Bauern.

Die geringsten Unterschiede innerhalb der Berufsgruppen lassen die alpinen Rasseneinschläge erkennen. Sie sind aber trotzdem eindeutig. Die Einschläge liegen bei Arbeitern und Landwirten nur sehr geringfügig über dem Kreismittel und erreichen bei den Bauern ihren geringsten Anteil mit 20,2 %.

Während sich bei den vorher besprochenen Rassen die im Kreise vorgefundenen Verhältnisse weitgehend in den 5 Bezirken widerspiegelten, fällt bei der alpinen Rasse der 1. Bezirk, also derjenige, in dem die Alpinen am häufigsten sind, aus dem Rahmen heraus. In ihm weisen gerade die Bauern die höchsten alpinen Einschläge auf.

IV. Zusammenfassung

Zur Rassenanalyse der drei landwirtschaftlichen Berufe wandten wir folgende Methoden an: Wir errechneten aus den Einzeldiagnosen der in Frage kommenden Personen die prozentualen Anteile der einzelnen Rasseneinschläge für jede der Berufsgruppen für den gesamten Kreis und für jeden der 5 Bezirke, in die wir den Kreis aufgeteilt hatten. Die Richtigkeit der Diagnosenstellung ist bereits im ersten Teil der Arbeit an Hand der fallenden Reihen und der Parallelkurven unter Beweis gestellt worden. Trotzdem reihten wir nochmals die Masse, Indices und Merkmale für die drei Berufsgruppen innerhalb des Kreises und der 5 Bezirke auf. Die

dadurch erhaltenen Werte ergaben, daß bei den drei Berufsgruppen Häufung und Seltenheit der rassentypischen Merkmale mit der Häufung und Seltenheit der ihnen entsprechenden Rasseneinschläge weitgehend übereinstimmten. Wir sind deshalb berechtigt, die von uns gefundenen Ergebnisse als gesichert anzusehen.

Die Ergebnisse besagen: Landwirte und Gesamtbevölkerung sind in ihrer rassischen Zusammensetzung sehr ähnlich, man kann sagen fast identisch. Unter den Erbhofbauern überwiegen im Vergleich mit den drei anderen Gruppen die progressiven Hochwuchstypen. Dieses Überwiegen ist sehr ausgeprägt und beträgt zur Gesamtbevölkerung in Beziehung gesetzt 10,3 %. Hieran sind Nordische und Dinarier nicht im gleichen Maße beteiligt. Relativ nehmen bei den Bauern die dinarischen Einschläge weit stärker zu als die nordischen. Entgegengesetzte Verhältnisse finden wir bei den Landarbeitern. Unter ihnen finden sich Dinarier absolut und relativ am seltensten, Nordische aber fast genau so häufig wie bei der Gesamtbevölkerung. Die Häufigkeit der Osteuropiden und Alpinen zusammen zeichnet sich natürlich innerhalb unserer 4 Gruppen durch ein genau umgekehrt proportionales Verhalten wie das der Hochwuchstypen aus. Maßgeblich hierfür sind die osteuropiden Einschläge mit ihrer ausgeprägten Variabilität in den Gruppen. Osteuropide finden sich bei den Arbeitern um 10,9 % mehr als bei den Bauern und um 2,9 % mehr als bei der Gesamtbevölkerung. Unter den Bauern finden sich also besonders viele Dinarier und wenige Osteuropide, unter den Landarbeitern dagegen viele Osteuropide und wenig Dinarier.

Diese Ergebnisse lehren uns also, daß es nicht angängig ist, zur rassischen Beurteilung einer Population lediglich einen Stand zu untersuchen, zum Beispiel die Bauern, wie es öfters geschehen ist. Große Fehlerquellen sind dann unvermeidlich. Wir fanden ja bereits bei sehr verwandten Berufsgruppen große Unterschiede in der Rassenstruktur.

Die verschiedene rassische Zusammensetzung der Bauern, Landwirte und Landarbeiter könnte auf verschiedene Art zustande gekommen sein. Wir wissen ja, daß die osteuropide Rasse im polnischen und russischen Raum ihr Hauptverbreitungsgebiet hat, also unter den Slawen Nord- und Osteuropas. Unter ihnen sind auch die Dinarier im Gegensatz zu den Südslawen verhältnismäßig selten. Wir wissen außerdem, daß die Deutschen, die im 13. und 14. Jahrhundert Schlesien wieder besiedelten, aus fast allen deutschen Gauen stammten. Unter ihnen werden sich deshalb mehr Nordische und Dinarier befunden haben, als unter den Slawen Nord- und Osteuropas, die inzwischen vom schlesischen Raum Besitz ergriffen hatten. Die ins Land gerufenen Deutschen wurden mit Privilegien bedacht und erhielten von den slawischen Fürsten Grund und Boden zugeteilt. Sie wurden also in unserem heutigen Sinne Bauern, soweit sie nicht die Bürgerschaft der neugegründeten Städte bildeten. Dagegen arbeitete die Masse der slawischen Bevölkerung auf den großen Gütern des Adels.

Wären diese Besitz- und Berufsverhältnisse über die Jahrhunderte die gleichen geblieben, so hätten wir eine gute Erklärung für die von uns gefundenen Ergebnisse. Dann hätte aber kein Austausch von Erbmasse durch Heirat unter den verschiedenen Berufsgruppen erfolgen dürfen. Nun ist es auch heute noch nicht sehr häufig, daß ein Bauer die Tochter eines Dominialarbeiters oder eine Bauerstochter einen Landarbeiter heiratet. Es kommt aber in einem gewissen Prozentsatz immer wieder vor und ist auch in den früheren Zeiten vorgekommen. Außerdem ist es gar nicht so selten, daß ein Landarbeiter sich emporarbeitet und selbst Bauer wird oder doch seinen Kindern diese Möglichkeiten eröffnet. Umgekehrt sinken Bauern immer wieder sozial ab und werden Landwirte oder Landarbeiter. Durch Heiraten, sozialen Auf- und Abstieg müßte im Laufe von 7 Jahrhunderten ein so weitgehender Ausgleich in der rassischen Zusammensetzung unserer Berufsgruppen eingetreten sein, daß so große Unterschiede, wie wir sie feststellten, nicht möglich wären. Eine historische Bedingtheit der von uns gefundenen Unterschiede käme also nicht in Frage.

Als Erklärung unserer Ergebnisse können somit nur noch Siebungsvorgänge herangezogen werden. Danach müßten die Eigenschaften der nordischen und dinarischen Rassenseele ihren Trägern einen Aufstieg und ein Beharren in der höheren sozialen Schicht ermöglicht haben. Dagegen müßten Alpine und Osteuropide, besonders aber letztere, infolge ihrer Eigenschaften weniger bäuerliche Fähigkeiten entwickeln.

Tatsächlich dürfte den Nordischen das Organisationstalent, die Fähigkeit zum klaren, zielstrebigen Denken und der zähe Wille, den Dinarier aber die ihn auszeichnende geistige Wendigkeit, die kaufmännisch-diplomatischen Fähigkeiten, Entschlossenheit und Schlagfertigkeit und das ausgeprägte Selbstbewußtsein zum Erwerb und Festhalten bäuerlichen Besitzes befähigen. Dagegen lassen unter den Wesenszügen des Osteuropiden das mehr gefühlsbetonte Handeln, seine unbestimmten Neigungen und sein Fatalismus ihn den Nordischen und Dinariern gegenüber weniger konkurrenzfähig erscheinen.

Die von uns vorgebrachten vorzugsweise spekulativen Erklärungen der Untersuchungsergebnisse erfahren eine ausgezeichnete Unterstützung durch das von I. Schwidetzky zusammengetragene Material über „Soziale Siebung in Oberschlesien". I. Schwidetzky wies in ihrer Arbeit nach, daß die ländlichen Berufsstände Oberschlesiens Siebungsgruppen darstellen. So weisen in ihrem Material die Bauernsöhne, die selbst Bauern werden, höhere nordische und dinarische Anteile auf, als diejenigen, die in den Handwerker- und Arbeiterstand übertreten. Umgekehrt sind die Bauern nicht bäuerlicher Herkunft nordischer als der Durchschnitt derer, aus deren Stande sie kommen.

Für das Zustandekommen der von uns gefundenen Rassenunterschiede innerhalb der drei landwirtschaftlichen Berufe entfällt

als Erklärung die Schichtung. Dagegen müssen psychische Rasseneigenschaften der Nordischen, Dinarier und Osteuropiden Siebungsvorgängen Vorschub leisten, die allmählich zu einem Überwiegen der Nordischen und der Dinarier unter den Bauern und der Osteuropiden unter den Landarbeitern führen müssen. Daß derartige Siebungsvorgänge im schlesischen Raum stattfanden, zeigen die Untersuchungen von I. Schwidetzky an oberschlesischem Material. Wir können deshalb mit einer an Bestimmtheit grenzenden Wahrscheinlichkeit sagen: Siebungsvorgänge sind es gewesen, die das von uns festgestellte Überwiegen nordischer und dinarischer Rasseneinschläge unter den Erbhofbauern und osteuropider Rasseneinschläge unter den Landarbeitern zustande kommen ließen.

Literaturnachweis

v. Eickstedt, E. Frhr.: Die Forschung am Menschen. Lfg. 1—7, Stuttgart 1937—39.

v. Eickstedt, E. Frhr.: Die rassischen Grundlagen des deutschen Volkstums. 63 S., Köln 1934.

v. Eickstedt, E. Frhr.: Die Forschung am schlesischen Menschen. Rasse, Volk und Erbgut in Schlesien H. 1, Breslau (im Druck).

Hellmich, M.: Die Besiedlung Schlesiens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. 23 S., Breslau 1923.

N. N.: Heimatbuch der Stadt Oels. Herausgegeben vom Oberbürgermeister der Stadt Oels. Oels 1927.

Olbricht, K.: Schlesien. Grundriß einer Landeskunde. 184 S., Breslau 1933.

Volz, W.: Der ostdeutsche Volksboden. 388 S., Breslau 1926.

Sinapius, J.: Olsnographia oder Beschreibung des Oelsnischen Fürstenthums. 2 Bde. Leipzig und Frankfurt 1707.

Schwidetzky, I.: Die Nachprüfung der Rassendiagnosen. Rasse, Volk und Erbgut in Schlesien H. 1, Breslau (im Druck).

Schwidetzky, I.: Soziale Siebung in Oberschlesien. Z. Rassenk. VIII, 167—192, 1938.

Tabelle 17

Angaben über die auf den Tafeln abgebildeten Personen

Nr.	Ort und Nr.	Beruf	K'l	K'I	G'h	G'I	N'I	K'h	AF	HF	RD
1.	Wabnitz 14	Bauer	185	85,9	135	91,8	48,4	170,2	12	U	$\overline{dn}$
2.	Stronn 8	Landwirt	175	89,1	127	88,2	67,9	170,8	7	U	$\overline{d}$
3.	Zucklau 22	Landwirt	171	90,6	135	96,4	56,9	172,3	6	V	d
4.	Stronn 17	Ackerkutscher	176	93,2	133	91,1	54,2	173,8	5	R	d
5.	Bogschütz 33	Landwirt	182	87,9	124	86,1	55,7	170,0	15	R	$\overline{dn}$ (o)
6.	Rathe B 8	Landwirt	188	81,4	126	90,0	56,7	173,3	16	G	$\overline{n}$ (d)
7.	Hönigern 2	Bauer	184	87,5	137	87,6	53,9	166,3	7	V	$\overline{dn}$ (o)
8.	Stampen 2	Landwirt	196	82,1	120	83,9	61,1	185,2	15	O	$\overline{n}$ (d)
9.	Schickerwitz 6	Landwirt	196	81,1	134	104,7	—	164,0	10	P	nd (x)
10.	Mühlatschütz 38	Bauer	179	87,7	126	91,3	56,9	158,4	15	T	$\overline{dn}$ (x)
11.	Gutwohne 35	Arbeiter	197	80,7	129	95,6	53,5	164,5	15	N	$\overline{n}$ (o)
12.	Kunersdorf 17	Landwirt	180	86,1	124	91,2	71,1	164,7	8	Q	on
13.	Sibyllenort 20	Landwirt	190	86,3	120	80,5	56,1	174,9	15	N	$\overline{f}$
14.	Mirkau 3	Ackerkutscher	196	81,1	130	87,8	66,1	168,5	6	V	o (an)
15.	Wabnitz 47	Bauunternehmer	183	87,9	112	77,8	64,3	164,5	15	T	on (d)
16.	Spahlitz 10	Schmied	189	86,2	127	88,8	70,6	165,2	7	U	$\overline{oa}$ (n)
17.	Alt Ellguth 24	Arbeiter	188	82,4	123	88,5	69,2	166,4	7	P	$\overline{no}$ (a)
18.	Stampen 5	Landwirt	189	89,4	123	80,9	59,3	169,2	8	U	$\overline{ao}$ (n)
19.	Groß Zöllnig 16	Kaufmann	193	90,2	118	79,2	80,4	159,5	14	R	$\overline{o}$ (x)
20.	Bohrau 13	Bauer	197	83,8	127	83,0	53,8	158,5	8	V	$\overline{da}$
21.	Schmollen 53	Landwirt	183	87,9	122	82,4	66,7	167,0	6	—	$\overline{oa}$
22.	Bohrau 2	Forstaufseher	187	87,2	127	88,2	67,9	162,6	15	V	$\overline{ao}$ (n)
23.	Rathe B 9	Fleischer	182	93,9	125	79,6	61,3	172,5	15	V	$\overline{an}$
24.	Jäntschdorf 27	Müller	183	88,5	116	80,0	70,4	165,9	7	R	$\overline{ao}$ (n)
25.	Hönigern 16	Landwirt	178	90,4	117	81,2	75,5	165,5	15	V	$\overline{ao}$ (n)
26.	Groß Weigelsdorf 19	Landwirt	183	83,1	122	81,9	70,6	180,7	15	K	$\overline{o}$ (dn)
27.	Sibyllenort 17	Arbeiter	188	87,2	117	80,7	60,8	158,0	13	R	on
28.	Weißensee 8	Landwirt	187	89,3	120	76,4	71,4	154,9	7	V	ao
29.	Gutwohne 42	Stellmacher	189	85,2	129	92,8	66,7	175,6	7	U	$\overline{oa}$ (n)
30.	Kunersdorf 36	Landwirt	182	87,9	110	78,0	70,0	156,3	7	T	$\overline{a}$ (n)

Lebenslauf

Am 14. Februar 1911 wurde ich, Gerhard Strube, zu Oels in Schlesien als Sohn des Apothekenbesitzers Erwin Strube und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Freytag, geboren. Nach dreijährigem Grundschulbesuch trat ich im Jahre 1920 in das Gymnasium zu Oels ein. 1926 verließ ich das Gymnasium und besuchte von dieser Zeit an eine Privatschule in Breslau. Am 14. September 1931 legte ich vor dem Provinzialschulkollegium zu Breslau die Reifeprüfung mit Auszeichnung ab. Im November des gleichen Jahres begann ich an der Universität Breslau Medizin zu studieren und bestand am 13. August 1937 nach elfsemestrigem Studium vor dem Prüfungsausschuß zu Breslau die medizinische Staatsprüfung mit gut. Das praktische Jahr leistete ich an der Medizinischen Universitätsklinik und an der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Breslau ab und erhielt am 17. August 1938 die Bestallung als Arzt. Seitdem bin ich an der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Breslau ärztlich tätig. Am 25. September 1937 heiratete ich.

Herrn Prof. Frhr. von Eickstedt möchte ich für die Überlassung des Themas und viele Anregungen und Hilfen bei der Bearbeitung des Materials Dank sagen. Auch Fräulein Dr. I. Schwidetzky bin ich für die Unterstützung und für viele Ratschläge zu großem Dank verpflichtet.

Tafel I

Tafel II

Tafel III